

# Was macht der Baum auf dem Schiff?

## Einleitung

Seit mehr als 6000 Jahren werden Bäume oder große Zweige auf Schiffen bildlich dargestellt. Trotz einer reichen Literatur zu allen Zeiten der Geschichte habe ich für diese Bäume auf Wasserfahrzeugen bisher keine einleuchtende Erklärung gefunden. Wenn behauptet wird, auf dem Schiff befestigte Palmwedel dienten als Ersatz für ein Segel oder unterstützten ein solches<sup>1</sup>, so ist dies leicht zu widerlegen. Erstens würde ein solches „Zweigsegel“ nur nützen, wenn der Wind von achtern weht, zweitens wären die Zweige dann nach voraus gebogen, was auf keiner dieser Abbildungen zu beobachten ist.



**Abb. 1:** Palmwedel auf einem Boot an der Mündung des Kamerun,

Nach H. Johnston: George Greenfell and the Congo, 1908.

Hier nach Lucien Basch: Le musée imaginaire de la marine.

Athen (Hellenistisches Institut zur Bewahrung der

Seefahrtsüberlieferung), 1987, S. 49, Abb. 77A



**Abb. 2:** Auch in Südamerika stellte man sich große Zweige auf den Bug.

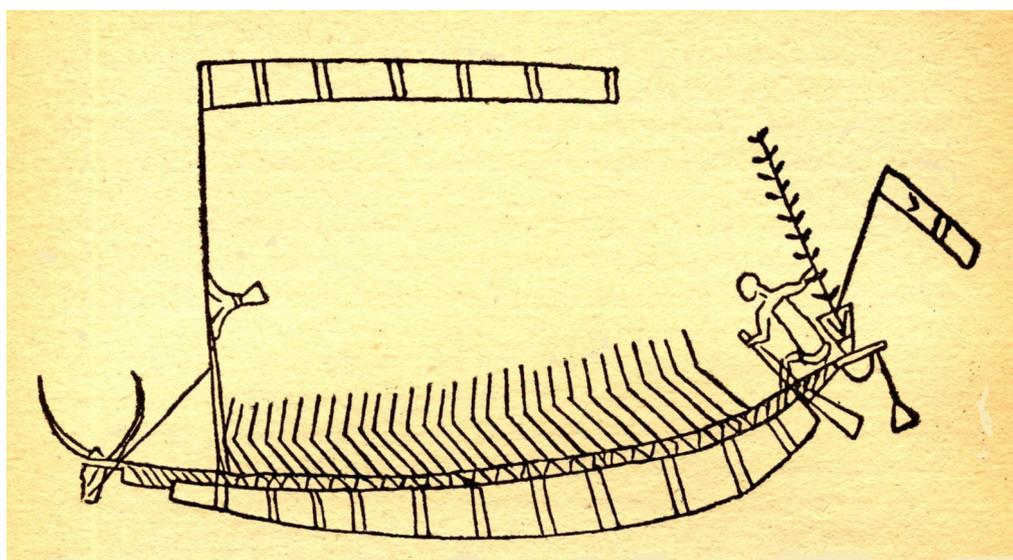
Wolfgang Rudolph: Boote – Flöße – Schiffe. Zürich u.a. 1974, S. 45. Übernommen von Jules Crevaux: Voyages dans l'Amérique du Sud. Paris 1883

<sup>1</sup> So z. B. Das „Blue Book of Coastal Vessels, Thailand (prepared by RACIS, Battelle Memorial Institute, Columbus Laboratories, 1967, S. 265, oder H. Johnston: George Grenfell and the Congo. 1908

Wolfgang Rudolph: Boote – Flöße – Schiffe. Zürich u.a. (Stauffacher-Verlag) 1974, S. 45; übernommen aus: Jules Crevaux: Voyages dans l'Amérique du Sud. Paris 1883



**Abb. 3:** Thailändisches Fischerboot mit angeblichen Segeln aus Palmzweigen, Lucien Basch: *Le musée imaginaire de la marine antique*. 1987, S. 265



**Abb. 4:** Hier, im westafrikanischen Guinea Bissao, ist der Zweig am Heck angebracht. Hugo Adolf Bernatzik: *Im Reich der Bidyogo – Geheimnisvolle Inseln in Westafrika*, 1944, S. 168, Abb. 160

Ob die ältesten Beispiele von Schiffen, auf denen ein Baum zu sehen ist, bzw. die mit einem großen Zweig geschmückt sind, vom Nil oder aus dem Zweistromland stammen, ist schwer auszumachen. Es scheint gerade im 4. Jahrtausend v. Chr. ein intensiver Kontakt zwischen Sumerern und Ägyptern bestanden zu haben.

Bevor wir uns an eine mögliche Deutung dieses Baumes auf Schiffen wagen, wollen wir uns erst einige Beispiele davon ansehen.

## I, Bäume auf Schiffen

I, 1: Ich beginne mit **ägyptischen Beispielen:**



**Abb. 5:** Felszeichnung aus Ägypten, etwa 5500-4000 v. Chr. (Zeitangabe nach Vinson);  
Nach Steve Vinson: *Egyptian Boats and Ships*, Princes Risborough, Buckinghamshire,  
Shire Publications III, 1994, S. 14, Abb. 6



**Abb. 6:** Ruderschiffe auf dem Nil mit Palmwedeln am Bug. Unterschiedliche Autoren geben unterschiedliche Zeiten an: zwischen 4500 und 3000 v. Chr.

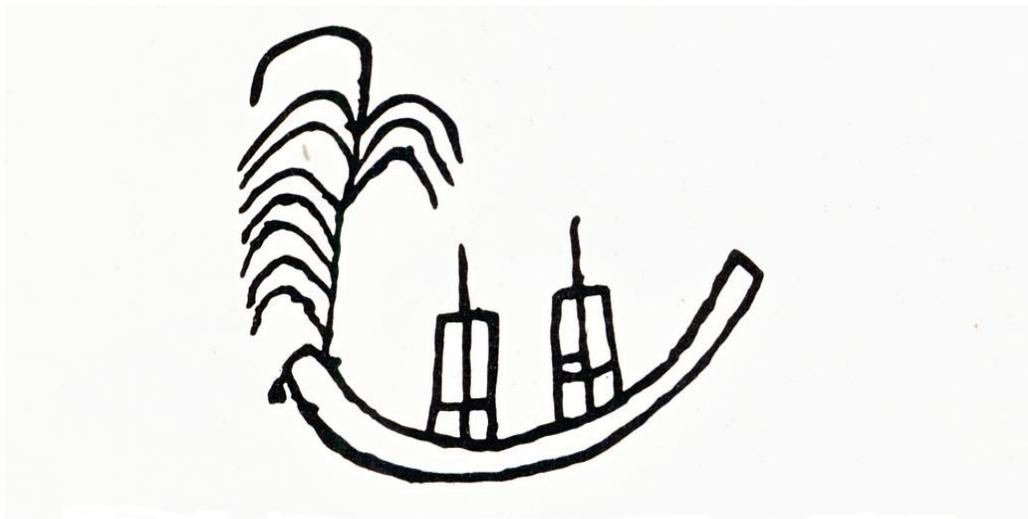
Nach G. S. Laird Clowes: *Sailing Ships. Their History & Development*, Teil 1 und 2, London (His Majesty's Station Office), 1932

Die Frauen beiderseits des Lebensbaumes zwischen den beiden Schiffen deuten auf eine Anrufung der Göttin um Schutz für die Schiffer.

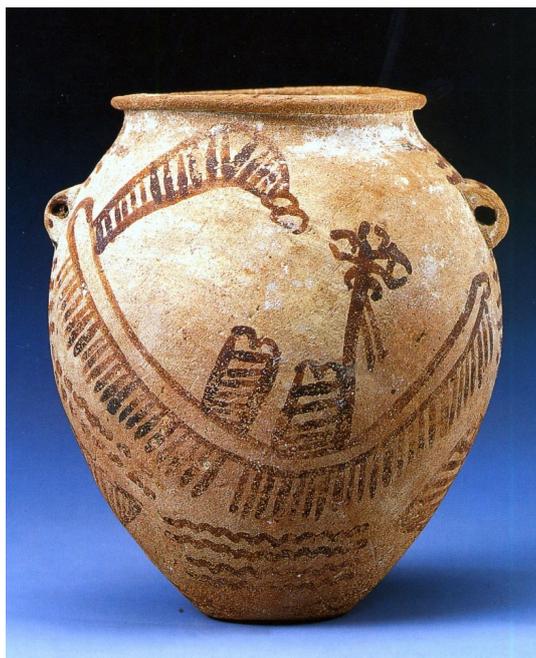
Es fällt auf, dass der Lebensbaum an seiner Spitze die gleichen Zweige trägt wie die Schiffe am Bug.



**Abb. 7:** Ägypten, ausgehende Naqada-I-Kultur, um 3500 v. Chr.;  
Nach: Lionel Casson: Ships and Seamanship in the Ancient World. Baltimore und London (The John-Hopkins-University Press) 1971, Abb. 3



**Abb. 8:** Baum am Bug, Felszeichnung aus dem Wadi Fahmi, Nubien, aus der Region Demit.  
Lucien Basch: Le musée imaginaire de la marine antique. Athen (Hellenisches Institut zur  
Bewahrung der Seefahrtsüberlieferung) 1987, S. 49, Abb. 76



**Abb. 9:** Das Gebilde vorn am Bug ( links) stellt einen Palmwedel dar. Hinter der zweiten Bordhütte steht eine Standarte. Negade II-Zeit, 3400-3200 v. Chr.  
Antikenmuseum Basel und Sammlung Ludwig. Die Ägyptische Abteilung. Mainz am Rhein (Verlag Philipp von Zabern) 2001, S. 29, Kat.-Nr. 4



**Abb. 10:** Ägypten, Negade II, 3400-3200 v. Chr., Alfred Grimm und Sylvia Schoske: Am Beginn der Zeit. Ägypten in der Vor- und Frühzeit. München, Ausstellung Staatliches Museum Ägyptischer Kunst, 24. November bis 22. April 2001, München 2000, S. 26, Abb. 22



**Abb. 11:** Nilschiffe mit großem Zweig am Bug; Wandmalerei in einem Grab bei Hierakonpolis, um 3200 v. Chr.,

Paul Lächler, Karl Ledergerber und Hans Wirz: Die Schiffe der Völker. Olten und Freiburg im Breisgau / Br. (Walter-Verlag), 1962, S. 245, Abb. 192



**Abb. 12:** Ägypten, vordynastisch; Paul Lächler, Karl Ledergerber und Hans Wirz: Die Schiffe der Völker. Olten und Freiburg / Br., (Walter-Verlag), 1962, S. 19, Abb. 5



**Abb. 13:** Amratisches ovales Schälchen mit Bootszeichnung aus der Vogelperspektive, Oberägypten, 3500 -3200 v. Chr., Der Zweig ist rechts am Bug im Schiff zu sehen.  
Björn Lanström: Ships of the Pharaohs. 4000 Years of Egyptian Shipbuilding. London, (Allan und Unwin), 1970, S. 12, Abb. 4

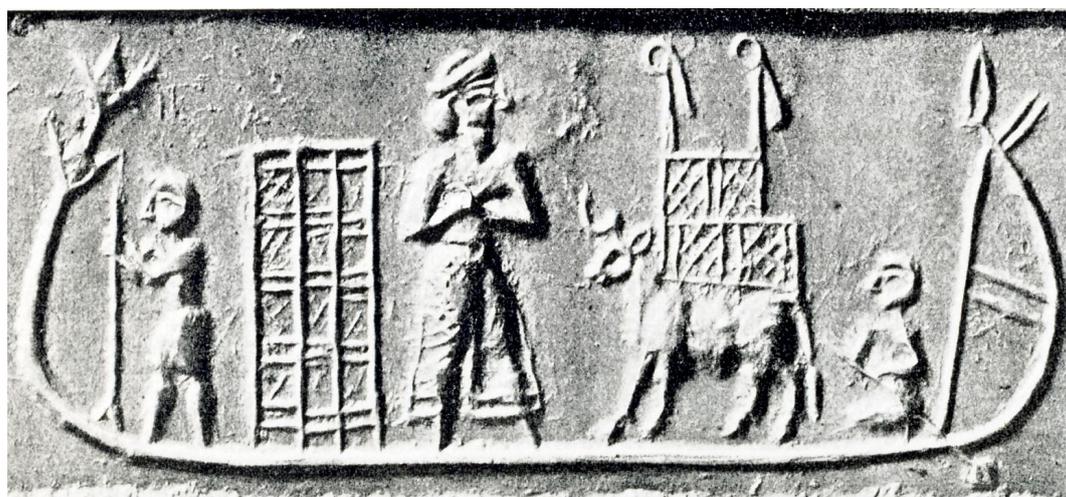
## I, 2: Bäume auf Schiffen in Vorderasien / Zweistromland



**Abb. 14:** Kultbarke mit Nadelbaum mittschiffs und einem großen Zweig am Heck auf Rollsiegel aus Telloh, um 2100 v. Chr.  
Göttlicher, Arvid: Kultschiffe und Schiffskulte im Altertum. Berlin (Gebr.-Mann-Verlag) 1992, S. 83, Abb. 46. Telloh ist das alte sumerische Girsu, heute Tall Lawh.



**Abb. 15:** Boot auf dem Weg zum Tempel der Göttin Inanna (ganz links). An Bug und Heck mit großen belaubten Zweigen geschmückt. Während Eva Strommenger 1962 noch das Rollsiegel aus Tell Billa auf das 3. Viertel des IV. vorchristlichen Jahrtausends datiert, (Tafel 17, 2), spricht James B. Pritchard 1954 von „Uruk-Zeit“, S. 31, Abb. 104, und André Parrot, <sup>4</sup>1983, S. 322, Abb. 307, von „Anfang 3. Jt. v. Chr.“.

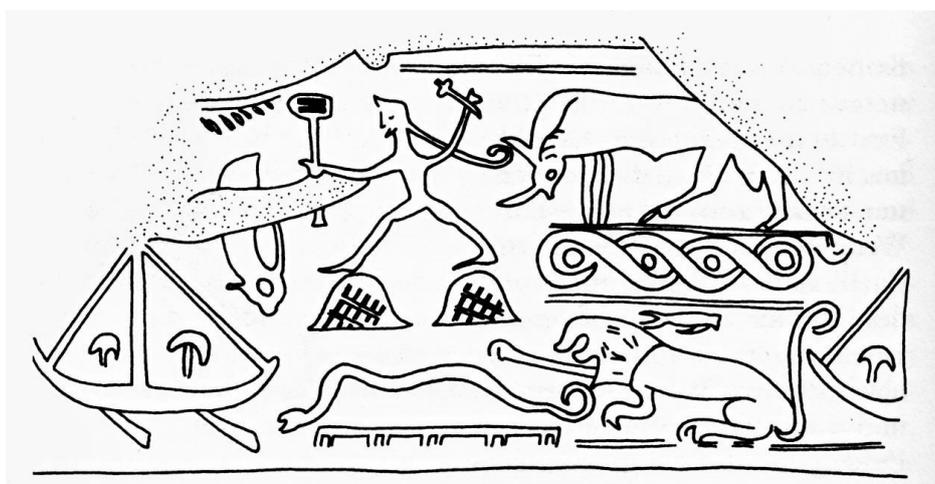


**Abb. 16:** Ob auf diesem Rollsiegel der Stier ein Tempelmodell trägt, wie es James B. Pritchard vermutet (S. 219, Abb. 673) oder doch wohl eher Gaben für die Göttin Inanna, sei dahin gestellt. Auf alle Fälle wird hier eine Kultszene gezeigt. Die „Inanna-Schlaufen“ oberhalb dieser Last weisen jedenfalls darauf hin, dass es zum Tempel der Fruchtbarkeitsgöttin Inanna geht. Auch bei diesem Siegel gehen die vermuteten Zeiten auseinander: Wie fast durchgehend datiert Eva Strommenger sehr früh: 3. Viertel des IV. Jahrtausends. Paul Lächler, Karl Ledergerber und Hans Wirz: Die Schiffe der Völker, 1962, S. 248, Abb. 195, setzen das Siegel in die Zeit um 2800 v. Chr.



**Abb. 17:** Ein Schiff, dessen Steven sowohl vorn wie achtern Blätter austreiben. Es fällt schwer, hier nicht an Fruchtbarkeit (und damit an die Göttin Inanna) zu denken. Sylvia Winkelmann setzt das Rollsiegel in ihrem Aufsatz „Berliner Schlangenbecken, Trichterbecher und Cincinati-Mann – verkannte Schlüsselobjekte der altorientalischen Archäologie ?“, S. 650, Abb. 10b, in die „späte Uruk-Zeit“ (3000-2900 v. Chr.).

### I, 3: Rollsiegel aus Kanaan

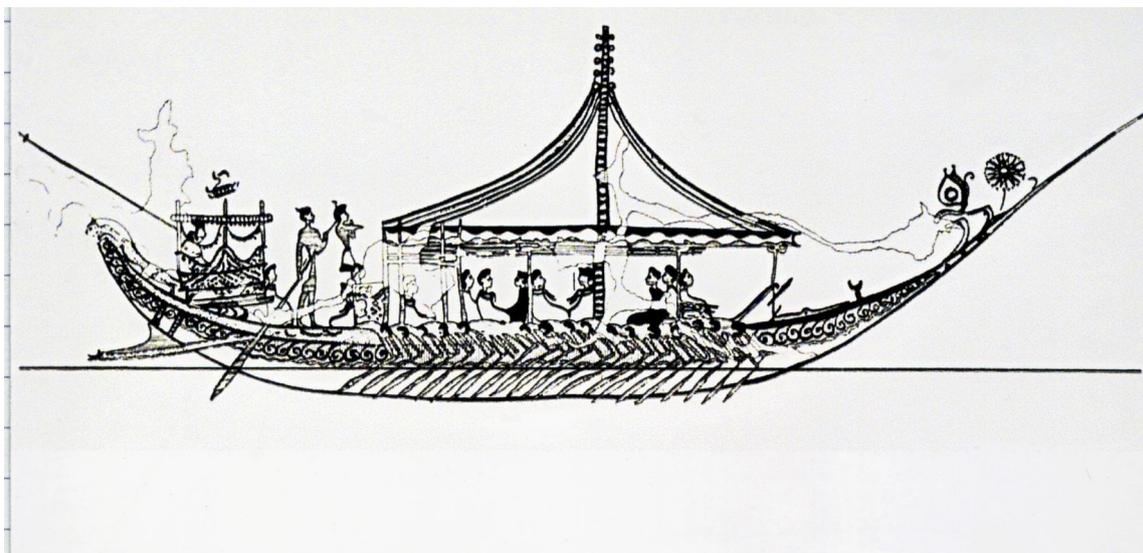


**Abb. 18:** Während auf der oberen Seite des Rollsiegels der Wettergott auf den zwei Bergen und der Stier, dessen Rolle als Befruchter der Wettergott nach dem starken Klimawandel ab etwa 4000 v. Chr. zu übernehmen versucht, zu sehen sind, erkennt man auf der unteren Hälfte die Schlange auf dem vergöttlichenden Podest und den Löwen, beides Tiere der Göttin, und ein Boot mit zwei Bäumen. Diese Baumform werden wir noch auf skandinavischen Abbildungen wiederfinden. Dort werden diese Bäume allerdings in der Literatur bisweilen als „Pilze“ missdeutet. In dem Schöpfungsmythos „Enuma elisch“ heißt die Göttin „Tiamat“, was Salzmeer bedeutet und mit dem Tehom der Bibel gleicher Herkunft ist, welches von Luther jedoch stets mit „Tiefe“ übersetzt wird, weil es sich meist auf den Teil des Meeres bezieht, der sich unter der Wasseroberfläche befindet.

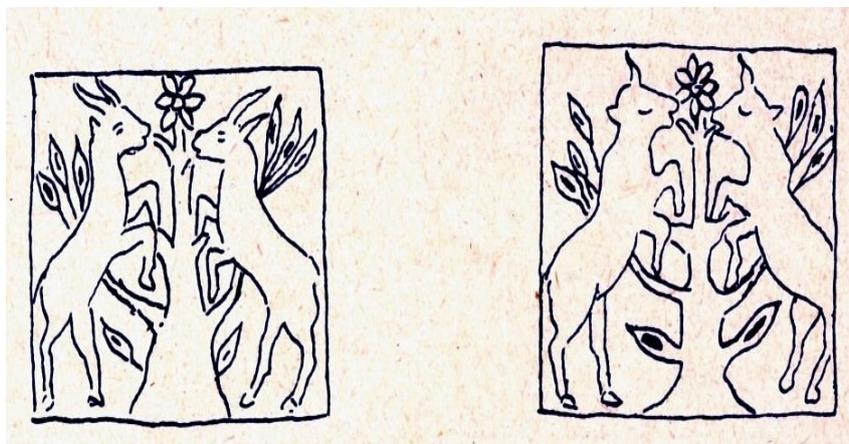
18. Jh. v. Chr.

Nach Brinna Otto: König Minos und sein Volk. Das Leben im alten Kreta. Düsseldorf u.a. (Artemis u. Winkler) 1997, Neuauflage 2000

## I, 4: Wandbild aus Santorin / Thera



**Abb. 19:** Eine Rosette am Bug eines Thera-Schiffes (Thera /Santorin), etwa 1600 v. Chr.,  
Die Rosette ist eine „Abkürzung“ des Lebensbaumes, der seinerseits ein Sinnbild der Fruchtbarkeitsgöttin ist. Dies ist auf einer Vielzahl von Abbildungen zu sehen, auf denen die Rosette die Spitze des Lebensbaumes bildet.



**Abb. 20:** Eins von vielen Beispielen, bei denen der Lebensbaum mit einer Rosette gekrönt ist.  
Ausschnitt aus einem sumerischen Spielbrett mit Lebensbäumen aus Ur.  
Anton Moortgat: Tammuz. Der Unsterblichkeitsglaube in der altorientalischen Bildkunst. Berlin (Walter de Gruyter), 1949, S. 5, Abb. 5. Eine Abbildung des ganzen Spielbretts wird bei Richard Bernheimer: Romanische Tierplastik und die Ursprünge ihrer Motive, München (Verlag F. Bruchmann), 1931, Tafel XXII, Abb. 71, gezeigt.

Diese Rosette als Fruchtbarkeitszeichen wurde bald zu einem Sinnzeichen der Fruchtbarkeitsgöttin und ihres allgemeinen Schutzes, den man sich natürlich auch bei der gefährlichen Seefahrt herbeiwünschte. Für die Beziehung der Göttin zu der Rosette mögen hier die beiden folgenden Abbildungen genügen:

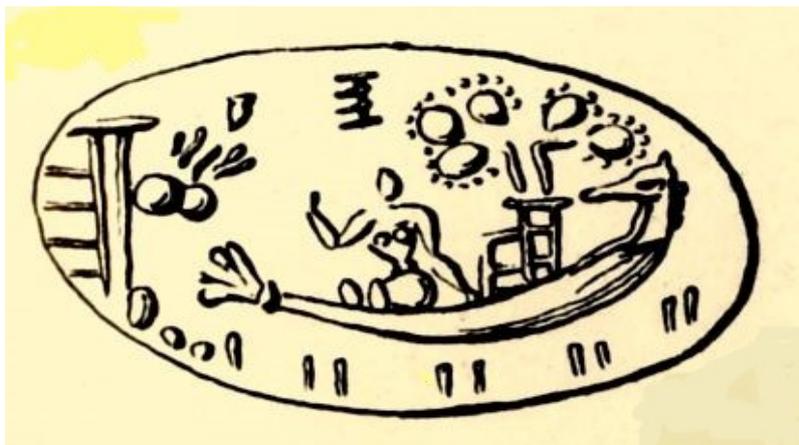


**Abb. 21:** Bei den Nabatäern nannte man die Fruchtbarkeitsgöttin Atargatis. Hier ist sie in einem Tempel des 1. Jhs. n. Chr. in Khirbet el Tannur abgebildet, heute im Archäologischen Museum in Amman. Nach Carel J. Du Ry: Völker des Alten Orient, Baden-Baden (Holle-Verlag) 1969, S. 239



**Abb. 22:** Auf dieser Scheibenkopfnadel aus Luristan des 7. Jhs. v. Chr. ist die Göttin nicht nur als Herrin der Tiere, sondern auch als Gebärerin der Götter und Menschen abgebildet. Die Rosetten machen ihre Fruchtbarkeit und Schutzfähigkeit deutlich. Zur Göttin als Gebärerin allen Lebens siehe auch: Erich Neumann: Die Große Mutter. Eine Phänomenologie der weiblichen Gestaltungen. Olten und Freiburg im Br. (Walter-Verlag) <sup>3</sup>1981, hier S. 138-141

## I, 5: Beispiele aus Kreta



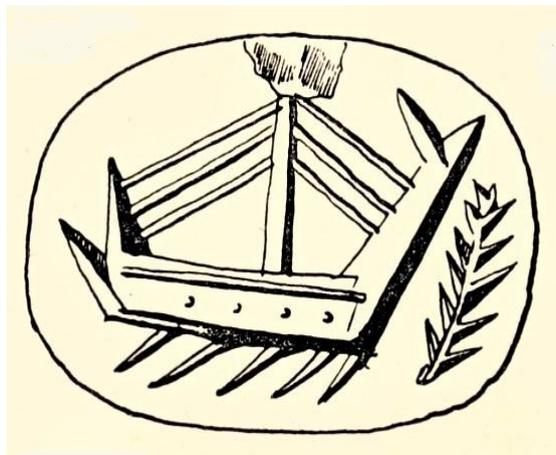
**Abb. 23:** Kretischer Siegelringabdruck: Die Göttin mit ihrem Lebensbaum auf einem Altar auf einem Schilfbündelboot mit Pferdekopf. Spyridon Marinatos: La marine créto-mycénienne. In: Bulletin de correspondance hellénique, 1933, S. 170- 235, plus Tafeln XIII bis XVII, Tafel XVI, Abb. 56



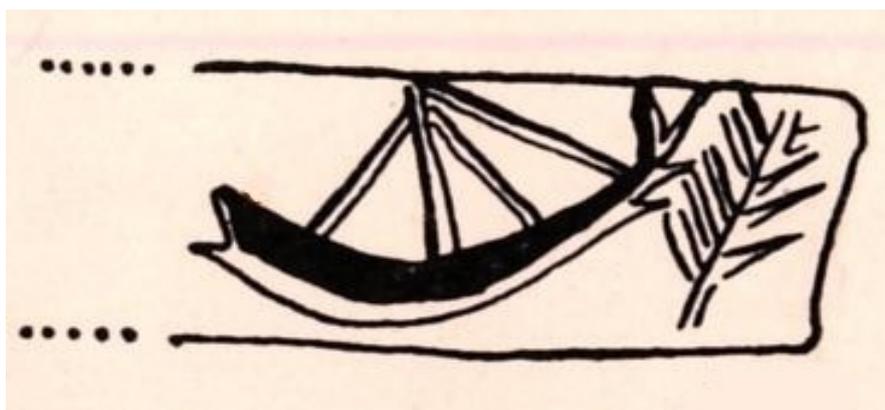
**Abb. 24:** Göttin mit Altar und Baum auf einem Schiff. Das „Makrygialos-Siegel“; Sourvinou-Inwood, Christiane: Boat, Tree and Shrine. In: Kadmos 28, 1989, S. 97-106



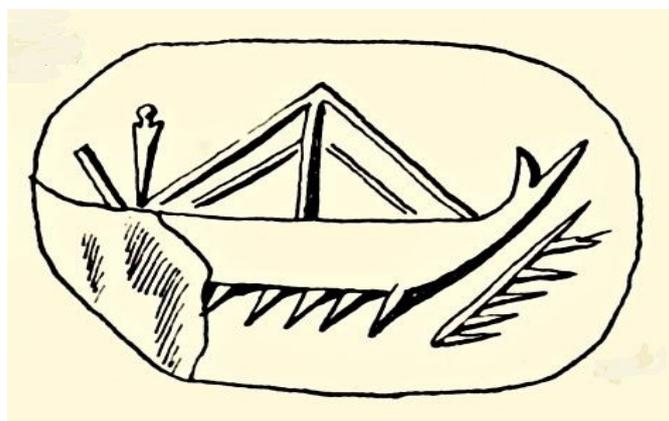
**Abb. 25:** Der Baum der Göttin hatte die gleiche Schutzwirkung, wenn er über dem Schiff schwebte. Spyridon Marinatos: Wie oben, Tafel XVI, Abb. 50



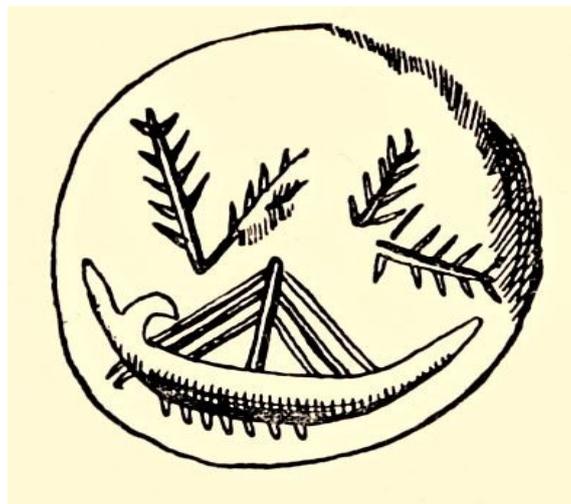
**Abb. 26:** Auch ein Zweig als Symbol des ganzen Baumes neben dem Schiff versprach den Schutz der Göttin auf hoher See. Spyridon Marinatos: wie zuvor, Tafel XV, Abb. 32



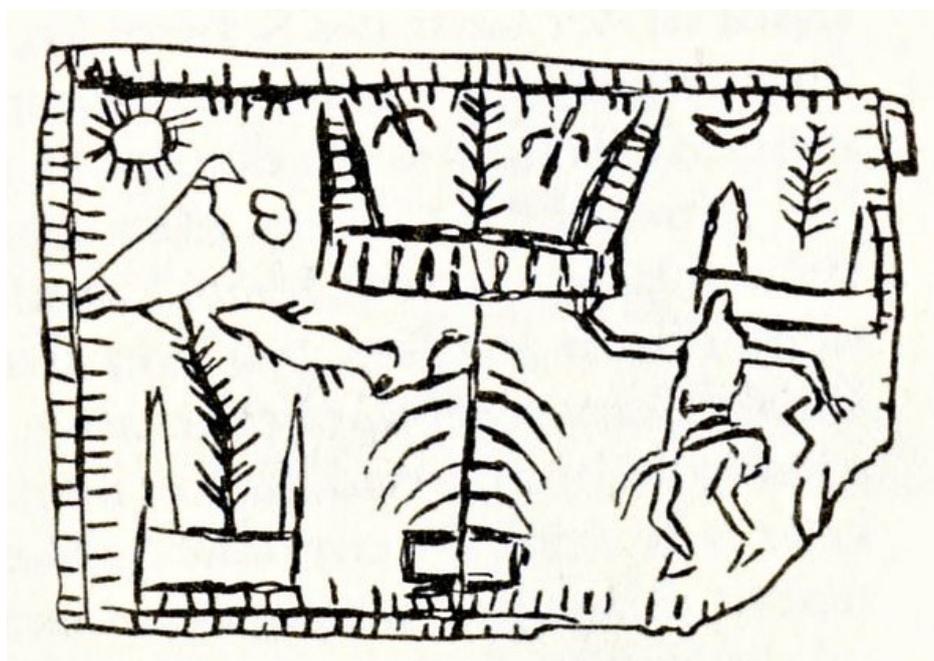
**Abb. 27:** Spyridon Marinatos, Wie zuvor, Tafel XV, Abb. 37



**Abb. 28:** Spyridon Marinatos, wie zuvor, Tafel XV, Abb. 31

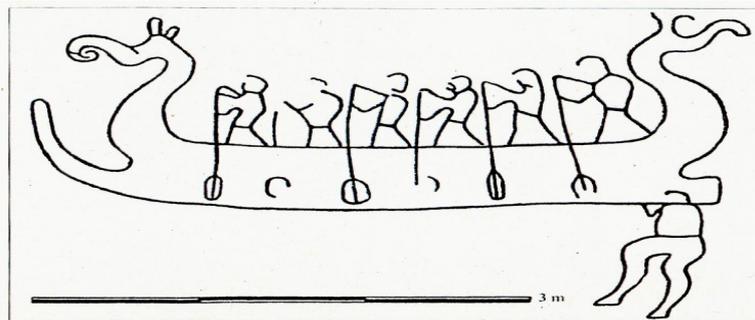


**Abb. 29:** Knossos, Heraklionmuseum, Marinatos, Spyridon: wie zuvor, Tafel XV. Abb. 39. Ob der Zeichner dieses Abdrucks sich von mehr Zweigen auch mehr Schutz der Göttin versprach, können wir heute höchstens vermuten.



**Abb. 30:** Brinna, Otto: König Minos und sein Volk. Das Leben im alten Kreta. Düsseldorf und Zürich (Artemis und Winkler), 1977, S. 191, Abb. 66: Bronzeblech aus der Psychro-Höhle (Diktäische Grotte), Kreta, um 1700 -1500 v. Chr.

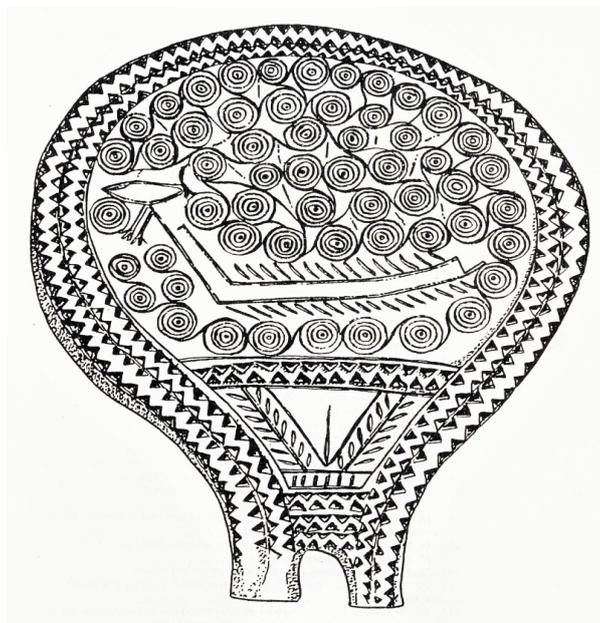
Man könnte vermuten, dass hier die Lebensbäume in so genannten Hörneraltären wachsen. Der Fisch und der Schiffträger, dessen mythologischer Hintergrund noch nicht geklärt ist, eröffnen aber die Möglichkeit, dass es auch hier um Bäume auf Schiffen geht. Zum Schiffträger siehe die folgende Abbildung.



**Abb. 31:** Schiffträger, Schiff von Brandskog, Uppland, Schweden, Felsritzung.  
Wie auf dem kretischen Bronzeblech (Abb. 30) wird hier ein Schiff getragen.

## I, 6: Schiffe, Zweige und Fruchtbarkeit auf den Kykladen, Griechenland

Wozu man die „Kykladen-Pfannen“ oder „Kykladische Griffschalen“ genannten Gegenstände aus gebranntem Ton benutzt hat, ist nicht so recht geklärt. Auf dieser hier ist das Meereswasser, auf dem sich das Kykladenschiff befindet, aus miteinander verbundenen konzentrischen Kreisen gebildet. Diese konzentrischen Kreise sind in der ganzen Alten Welt das häufigste (Fruchtbarkeits-)Symbol der Göttin. Verstärkt wird diese Verbindung von Meer und Göttin durch das auf der Unterseite geschlitzte Dreieck, das beidseitig von Zweigen umrahmt wird. Es stellt die Vulva dar, die hier als Pars pro Toto für die Fruchtbarkeitsgöttin steht.



**Abb. 32:** Kykladenpfanne, 2. Hälfte des 3. Jts. v. Chr., Verbindung von Schiff, Meer und Göttin. Nach Spyridon Marinatos: *La marine Créto-Mycénienne*, a.a.O., Tafel XV, Abb. 42

Die Darstellung des Baumes auf dem Schiff war den Alten Griechen noch so vertraut, dass sie dieses Sinnzeichen der Göttin auch für den Gott Dionysos übernahmen. Allerdings wächst auf seinem Schiff nicht ein Baum, sondern ein großer Weinstock:



**Abb. 33:** Die „Dionysos-Schale“, attische Arbeit des Vasenmalers Exekias, ausgeführt nach Etrurien und in einem Grab in Vulci niedergelegt, München, Staatliche Antikensammlung und Glyptothek, etwa 550 bis 530 v. Chr.

Nach: Friederike Bubenheimer-Erhart: Die Etrusker. Darmstadt (Wiss. Buchges.) <sup>2</sup>2017, S. 15 oder Hellmut Baumann: Die griechische Pflanzenwelt in Mythos, Kunst und Literatur. München (Hirmer-Verlag), <sup>3</sup>1993, (Erstausgabe 1982)

## **I, 7: Auch in Spanien wurden Bäume auf Schiffen abgebildet.**

Bei Felszeichnungen ist es schwierig, das Alter der Abbildungen zu bestimmen. Autoren verzichten meist auf eine Zeitangabe, obwohl Scherben vor den betreffenden Felsüberhängen (Abriss) bis in die Jungsteinzeit zurück reichen. Lya und M. Dams: Ships and Boats Depicted in the Prehistoric Rock-Art of Southern Spain. In: Blagg, T.F.C., R.F.J. Jones und A.T. Keay (Hrsg.): Papers in Iberian Archaeology (B.A.R.), Ser, 193 I), Oxford 1984, S. 1-12, zeigen auf S. 5, Abb. 1.6, eine Felszeichnung eines Schiffes mit einem großen Nadelbaum an der Stelle, an der man einen Mast erwarten würde. (Siehe Abb. 34!)



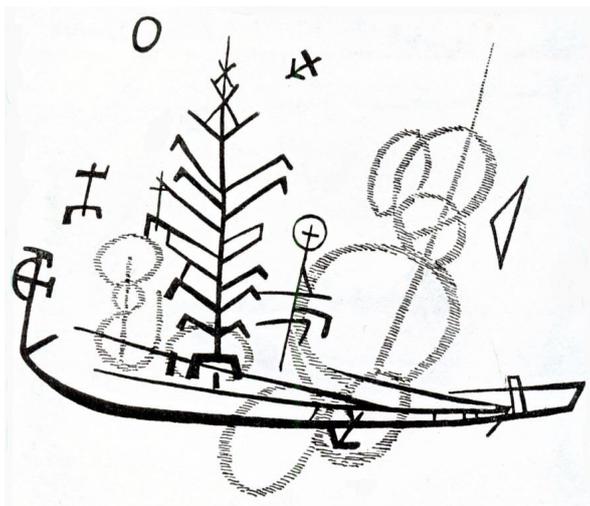
**Abb. 34:** Felsritzung unter einem Felsüberhang in Huerta de las Pilas, Provinz Cádiz



**Abb. 35:** Baum auf einem Schiff, Felszeichnung unter dem Felsüberhang (Abri) in der Sierra Blanquilla, Malaga. D. P. Mielke und Th. Schuhmacher: Zeugnisse prähistorische Seefahrt? Die Felsbilder mit Schiffsdarstellungen von der Iberischen Halbinsel. In: *Skyllis*, 2011, Heft 2, S. 74-87. hier S. 78, Abb. 5

## I, 8: Die weiten Wanderungen dieses Schiff-Baum-Symbols

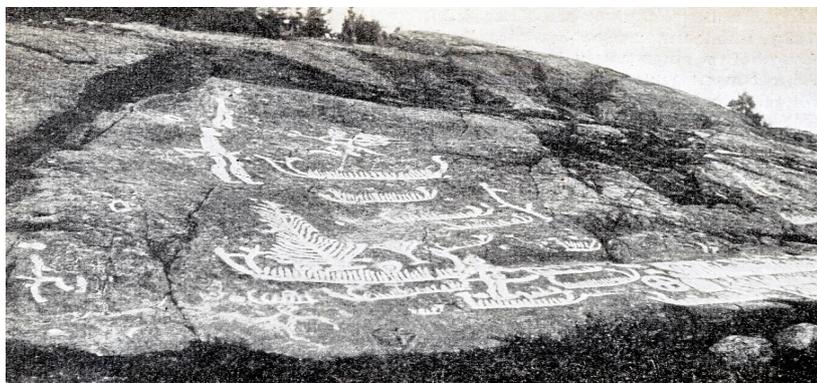
Vom Zweistromland, dem geschichtlichen Sumer und heutigen Süd-Irak, gelangte der Baum wohl auf Schiffen nicht nur bis ins westliche Guinea-Bissao (S. 2, Abb. 4) oder bis zum Kongo in Zentralafrika (S. 1, Abb.1), sondern auch bis ins westliche Neu-Guinea im Osten Indonesiens (siehe folgende Abbildung!).



**Abb. 36:** Felsbild aus Westneuguinea. Wolfgang Rudolph: Boote – Flöße – Schiffe. Zürich u.a. (Stauffacher-Velag), 1974, (Nach Joseph Röder)

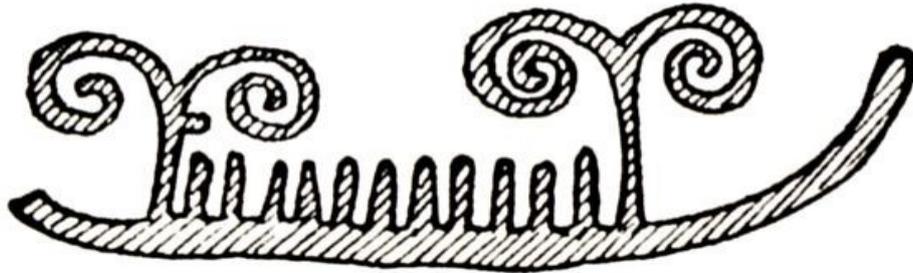
## I, 9: Der Baum auf dem Schiff in Skandinavien

Wahrscheinlich gelangte der „Baum auf dem Schiff“ während der Bronzezeit von Spanien aus über England oder Norddeutschland bis nach Skandinavien. Hier finden wir ihn in der Älteren Bronzezeit auf Felsbildern und in der Jüngeren Bronzezeit auf Rasiermessern.



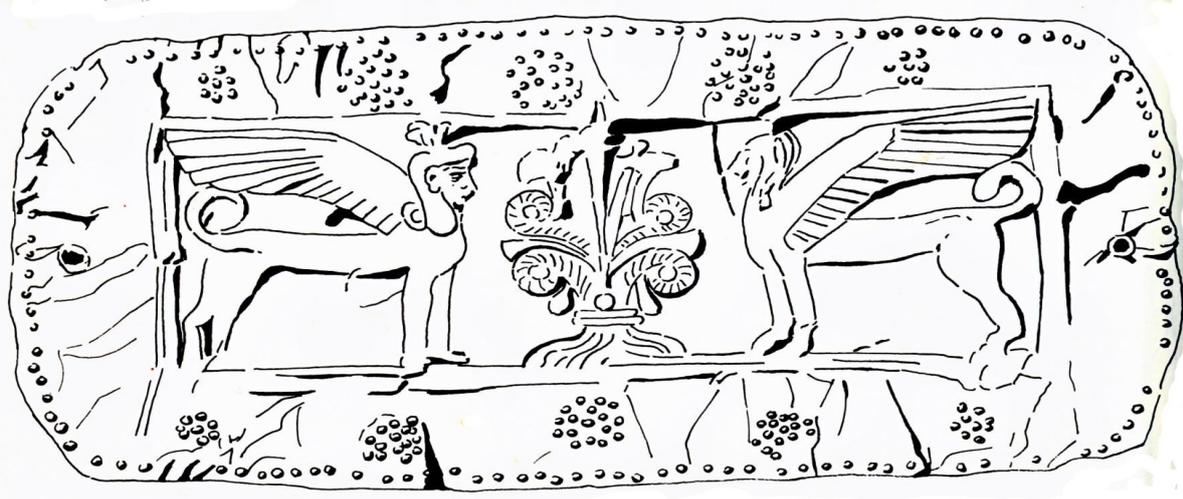
**Abb. 37:** Felsritzungen in Bohuslän, Schweden. Der große Nadelbaum im Schiff erinnert an die Felsbilder aus Spanien (Abb.34 und 35). Franz Carl Endres: Das Erbe unserer Ahnen. Stuttgart (Friedrich-Bohnenberger-Verlag) 1931, S. 316, Abb. 211

Ebenfalls aus Bohuslän stammt die nächste Felsritzung: Zwei Bäume auf einem Schiff. Die eingerollten Zweige erinnern an ebenso dargestellte Zweige am Lebensbaum im Nahen Osten.



**Abb. 38:** Felsritzung aus Bohuslän. Wolfgang-Dietrich Asmus: Bronzezeit im Norden und östlicher Mittelmeerraum. Eine Studie über materielle und geistige Verbindungen. In: Die Kunde, NF. 30, 1979, S. 81-95 plus Abbildungen zwischen S. 95 und 97

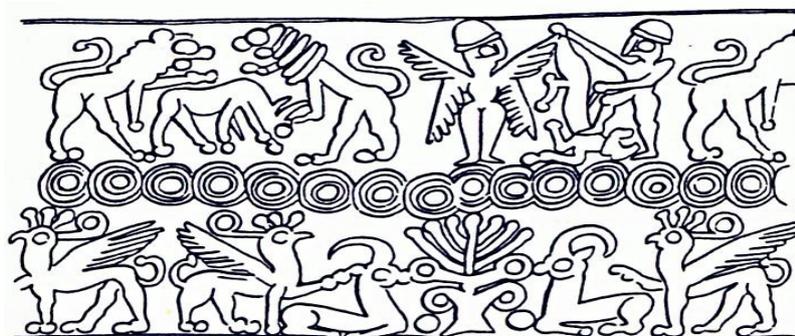
Die nächsten drei Abbildungen zeigen uns die Vorbilder für die eingerollten Zweige der beiden Bäume auf den Schiff von Bohuslän (Abb. 38).



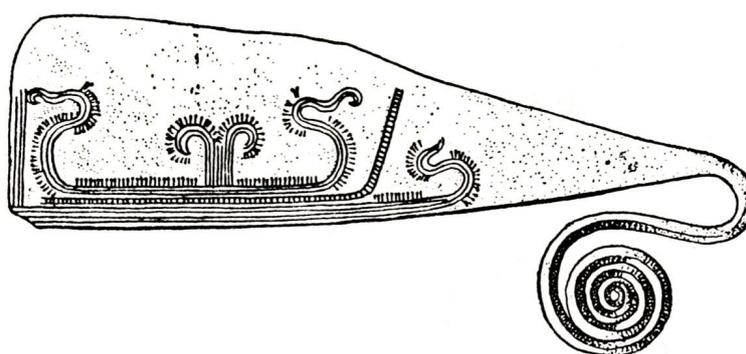
**Abb. 39:** Lebensbaum zwischen zwei gegenständigen geflügelten Sphingen. Goldlamelle auf der Brust eines Verstorbenen. Othmar Keel: Welt der altorientalischen Bildsymbolik. Göttingen <sup>5</sup>1996, S. 126, Abb. 190, Bildtext S. 124



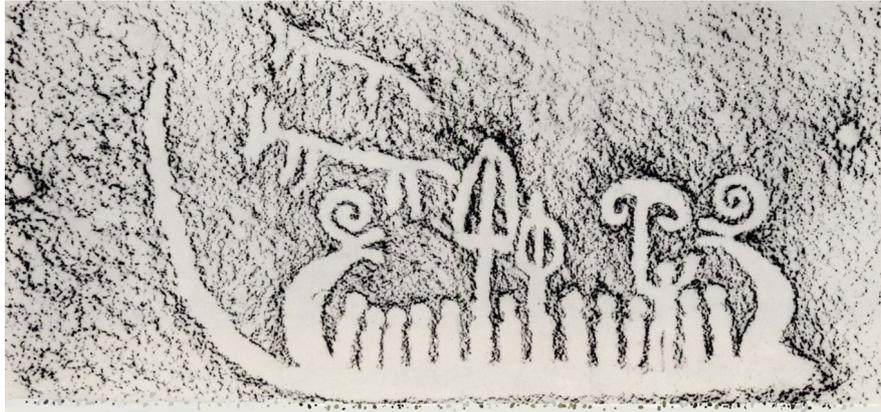
**Abb. 40:** Stilisierter Lebensbaum, phönizisch. Frederik Poulsen: Der Orient und die frühgriechische Kunst, Leipzig 1912, S. 50, Abb. 41



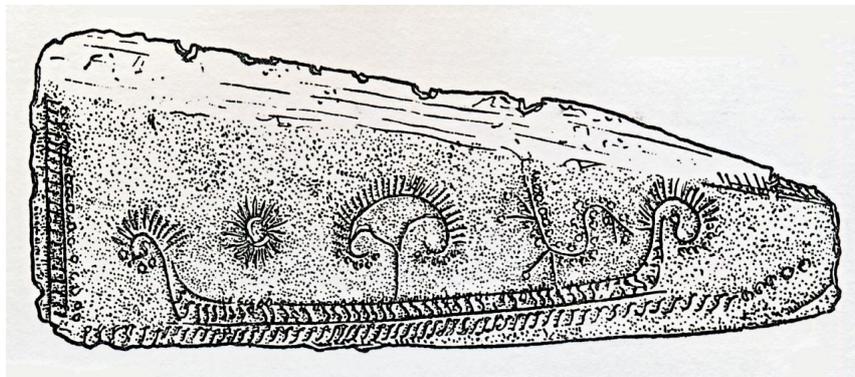
**Abb. 41:** Im unteren Register dieses Rollsiegelabdrucks sieht man den Lebensbaum wie so häufig zwischen zwei gegenständigen Capriden und zwei ebensolchen Greifen. Seine unteren Zweige sind eingerollt, wie bei den beiden Bäumen aus Bohuslän in Schweden, Abb. 3



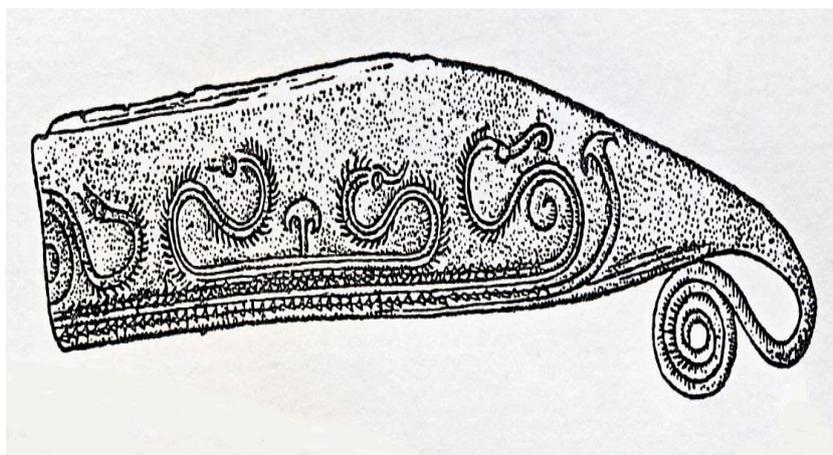
**Abb. 42:** Baum auf Schiff, Bronze-Rasiermesser aus Dänemark, Wolfgang-Dietrich Asmus: Bronzezeit im Norden und östlicher Mittelmeerraum. . 42,3



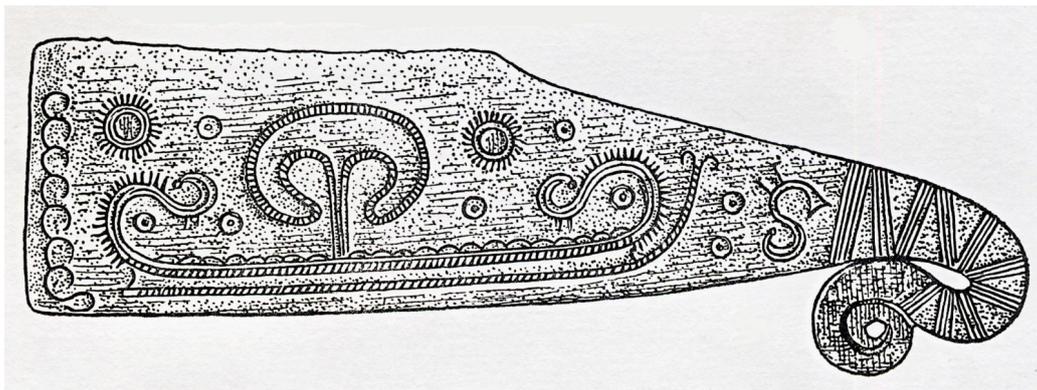
**Abb. 42:** Drei unterschiedliche Bäume auf einem Boot. Einer von ihnen wird von einem Mann in die Luft hochgehalten. Abrieb einer Felszeichnung aus Bohuslän, Schweden, Wolfgang-Dietrich Asmus: Bronzezeit im Norden und östlicher Mittelmeerraum, Abb. 43, Bildtext S. 94-95



**Abb. 43:** Baum im Boot auf Rasiermesser aus dem Amt Hardersleben, Nordschleswig; Ernst Sprockhoff: Nordische Bronzezeit und frühes Griechentum. 1953/1954, S. 86, Abb. 26A, 2



**Abb. 44:** Baum im Beiboot oder auf doppelköpfiger Schlange (?) aus Abkaer, Amt Hardersleben, ebenfalls Sprockhoff, S. 86, Abb. 26a,1



**Abb. 45:** Diese Baumform haben wir bereits auf einem kanaanäischen Boot, etwa 1800 v. Chr., auf der Abbildung 18 auf S. 9 kennen gelernt. Rasiermesser aus Honum, Amt Skanderborg, Mitteljütland;  
Ernst Sprockhoff: Nordische Bronzezeit und frühes Griechentum, S. 86, Abb. 3



**Abb. 46:** Ob der Baum auf dem Siegel der Stadt Gollnow, Landkreis Naugard, Pommern, heute Goleniów, Polen, an die heidnischen Bäume auf Schiffen anknüpfte, ist eher unwahrscheinlich. Eine Erklärung dafür ist mir allerdings nicht bekannt.

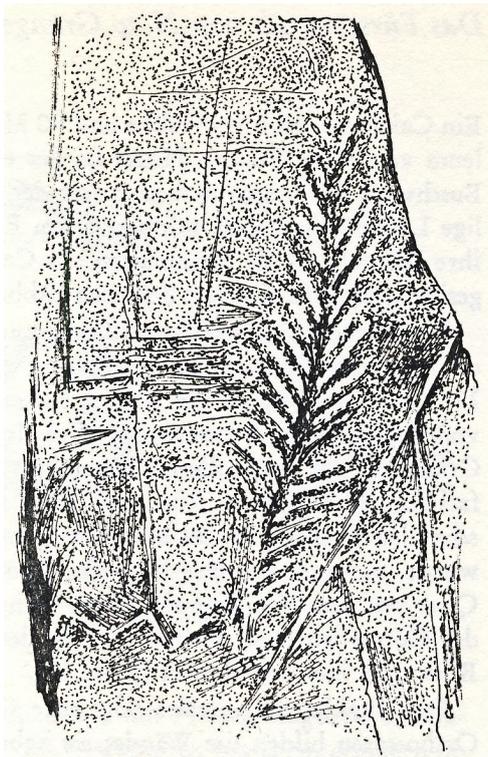
## II, 1: Die Göttin und der Baum

Wir haben schon einige Male einen Bezug der Göttin zum Baum anklingen lassen. Obwohl es dazu seit vielen Jahrzehnten sehr gute Literatur gibt, wollen wir es hier noch einmal kurz aufzeigen, bevor wir uns der Beziehung der Göttin zur Seefahrt zuwenden.

Die Träger der Megalithkultur waren Bauern und kamen ursprünglich aus dem Nahen Osten und, wie wir den Abbildungen aus ihren Großsteingräbern und den Menhirstatuen entnehmen können, glaubten sie höchstwahrscheinlich an eine Fruchtbarkeitsgöttin. Es bietet sich deshalb an, den eingemeißelten Zweig in einem Wandstein der Anlage von New Grange, Irland, etwa 3150 v. Chr., als Fruchtbarkeitssymbol dieser Göttin zu sehen.



**Abb. 47:** Menhirstatue , Göttin von Saint-Sernain-sur-Rance, Aveyron, Südfrankreich, 3300-2200 v. Chr.



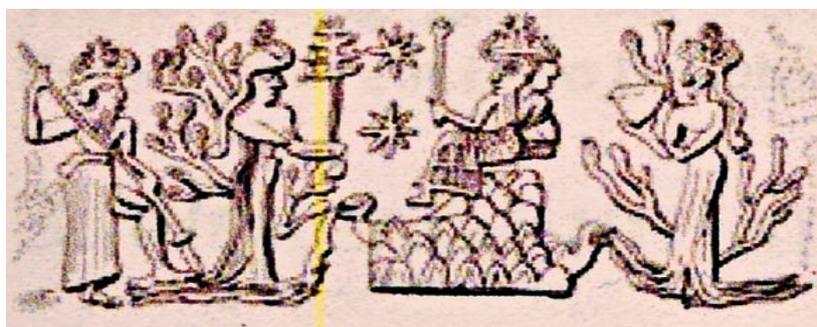
**Abb. 48:** Zweig als Fruchtbarkeitssymbol der Göttin; Wandstein aus der Anlage von New Grange, County Meath, Irland, um 3150 v. Chr., Sibylle von Cles-Reden: Die Spur der Zyklopen. Werden und Weg einer ersten Weltreligion. Köln (Verlag M. DuMont Schauberg) 1960, S. 268, Abb. 67 n

## **II, 2: Der Zusammenhang zwischen der Fruchtbarkeitsgöttin und dem Baum, der für die ganze belebte Natur steht.**

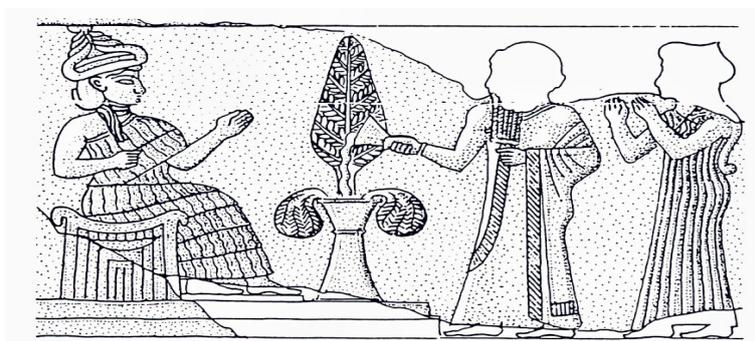
Kein Bild verdeutlicht den Zusammenhang zwischen Göttin und Baum besser als die folgende Zeichnung aus Nippur, 1307-1282 v. Chr. Der Kopf dieser Fruchtbarkeitsgöttin als Mutter Erde, bzw. Mutter Natur, ist als Baum gezeichnet (siehe Abb. 49 !). Es würde hier zu weit führen, die vielen Dutzende von Beispielen bildlich wiederzugeben, in denen der Lebensbaum, wie sonst die Göttin, zwischen zwei gegenständigen Löwen, Greifen oder Capriden steht. Diese Abbildungen lassen nur den Schluss zu, dass der Lebensbaum als Sinnbild der Göttin an ihrer Stelle steht, und die Fruchtbarkeit und das Heil der Göttin darstellt. Mit diesem Heil der Göttin auf ihren Schiffen wollen die Seeleute den Gefahren der Seefahrt trotzen, etwa so, wie in Südfrankreich der Segen der Sainte Marie de la mer noch heute von den Seefahrern und Fischern angerufen wird. In dieser Heiligen hat die alte Göttin des Meeres überlebt, wenn auch unter anderem Namen.



**Abb. 49:** Göttin als Mutter Erde bzw. als Mutter Natur mit einem Baum anstelle eines Kopfes; Nippur, etwa 180 km südöstlich des heutigen Bagdad im Irak, 1307-1282 v. Chr.



**Abb. 50:** Das Bild dieses Rollsiegels stammt aus dem 3. Jahrtausend vor Chr. aus Palästina. Die Göttin mit den aus ihr herauswachsenden belaubten Ästen ist nicht nur Teil eines Baumes, sie überreicht dem Wettergott als dem neuem Wasserspender, der wegen des Klimawandels im vierten Jahrtausend vor Christus ihren Thron usurpiert hat, einen Baum. André Parrot: Sumer und Akkad. München (Verlag C.H. Beck) <sup>4</sup>1983; auch bei Susanne Müller Trufaut: Weltenbaum. In: Bibelgesellschaft, April 2007 (WiBiLex)



**Abb. 51:** Der Weltenbaum Gisch-Gana vor dem Hohen Thron der Göttin: Uno Holmberg: Der Baum des Lebens. Göttinnen und Baumkult. Helsingfors 1922, Nachdruck Bern (edition amalia), 1996

## II, 3: Göttin und Baum in Ägypten



**Abb. 52:** Eine Sykomore wächst aus dem Kopf der Göttin (wie bei Abb. 49), Kalksteinstele aus der 18. Dynastie.

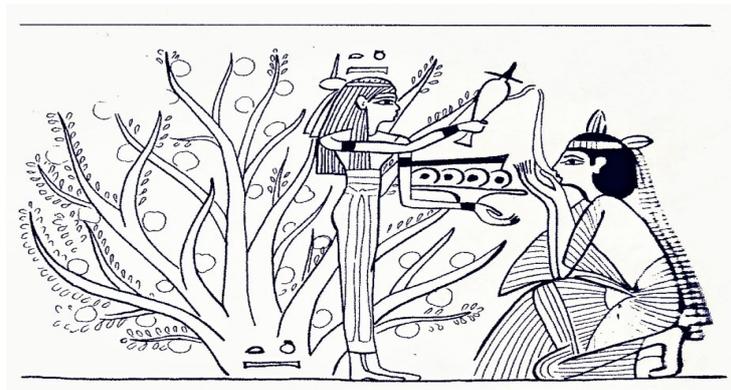
Uno Holmberg, 1922, S. 163, Abb. 80



**Abb. 53:** Diese Kalksteinstele ist ebenfalls aus der 18. Dynastie. Auch hier spendet die Baumgöttin Speis und Trank: Erich Neumann: Die Große Mutter, <sup>5</sup>1981, Tafel 102



**Abb. 54:** Die Göttin in der heiligen Sykomore reicht den Menschen Speis und Trank;  
Othmar Keel: Die Welt der altorientalischen Bildsymbolik und das Alte Testament. S. 165, Abb. 254



**Abb. 55:** Helen Schlügel-Straumann: Eva. Die erste Frau der Bibel. 2014, S. 164, Abb. 35



**Abb. 56:** Die Göttin der Dattelpalme als Spenderin von Speis und Trank;  
Erich Neumann: Die Große Mutter. S. 231, Abb. 52



**Abb. 57:** Die Baumgöttin kann auch neben ihrem Baum stehen und dann den Menschen säugen.  
Uno Holmberg: Der Baum des Lebens. Göttinnen und Baumkult.  
S. 72, Abb. 29



**Abb. 58:** Die Baumgöttin spendet dem Pharaon und seiner Frau das Wasser des Lebens.  
Um 1150 v. Chr.

Othmar Keel: Gott weiblich. Eine verborgene Seite des biblischen Gottes. S. 82, Abb. 96

Siehe weitere Beispiele der ägyptischen Baumgöttin bei Hélène Danthier: *Le palmier-dattier et les arbres sacrés*. Album, Paris (Librairie Orientaliste Paul Geuthner) 1937, Tafeln 158 u. 159

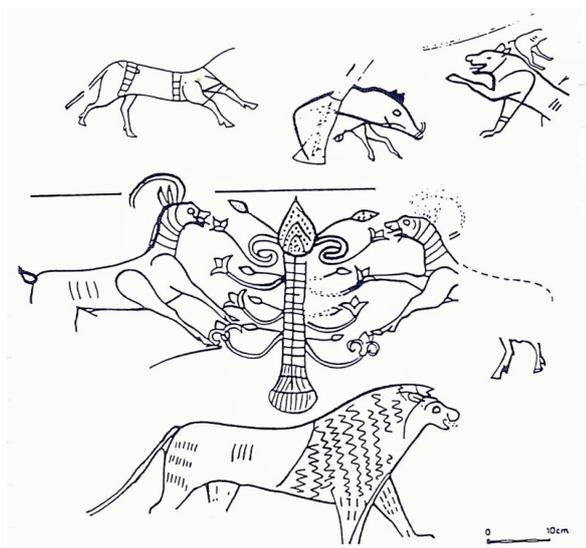


**Abb. 59:** Während es meistens die Göttin Nut in ihrer Sykomore ist, die Speis und Trank dem Pharao auf seiner Jenseitsreise spendet, sehen wir hier die Göttin Hathor, einmal als Kuh und einmal als Baum ( in einem Boot ?), um 945-713 v. Chr., Othmar Keel: Gott weiblich. S. 83, Abb. 97

Zur ägyptischen Baumgöttin empfehle ich den Aufsatz von Ramses Moftah: Die uralte Sykomore und andere Erscheinungen der Hathor. (Siehe Literaturverzeichnis!), und M. L. Buhl: The Goddesses of the Egyptian Tree Cult.

Wir könnten uns noch ein oder zwei Dutzend weitere ägyptische Beispiele ansehen; ich denke aber, es ist deutlich genug, um zu erkennen, wie verwurzelt der Glaube an Baumgöttinnen im alten Ägypten war. Da Kanaan zwischen dem Zweistromland und Ägypten liegt, wäre es verwunderlich, wenn nicht auch hier die Baumgöttin anzutreffen wäre. Wir kennen sie aus dem Alten Testament. Es ist die Göttin Aschera, die als ihr Baum neben der Massebe, einem unbearbeitetem Menhir, des Jahwe im Tempel des Salomon stand, bis Josia sie beide im 7. Jh. v. Chr. entfernte. Wie diese Ascheren ausgesehen haben, wissen wir von dem Bild auf Pithos A aus Kuntillet °Ağrud. Siehe folgendes Bild:

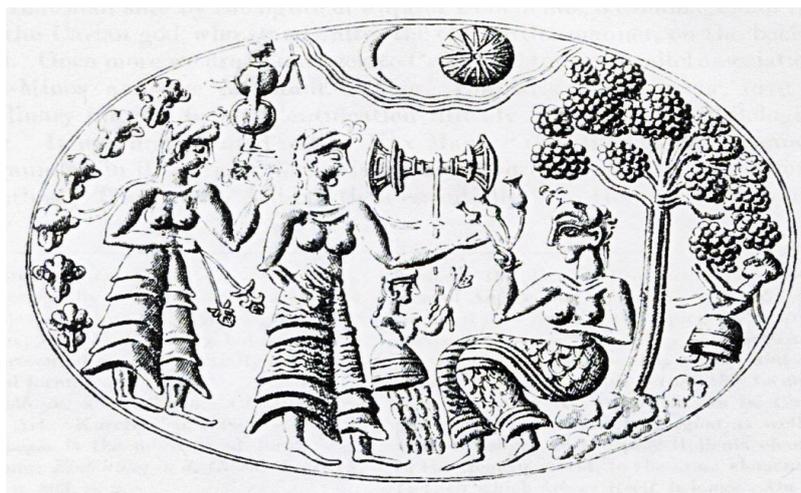
## II, 4: Die Baumgöttin in Kanaan



**Abb. 60:** Normalerweise steht die Göttin auf ihrem Löwen und wird von gegenständigen Capriden flankiert. Hier wird die Göttin Aschera ebenso wie im Salomonischen Tempel mit ihrem Symbol wiedergegeben. Durch diesen Fund wissen wir, wie die sonst nur schriftlich bezeugten Sinnbilder der Göttin Aschera ausgesehen haben. Hadley, Judith M.: Yahweh and „His Asherah“. In: Walter Dietrich u.a. (Hrsg.): Ein Gott allein?, Göttingen und Freiburg/Schw. 1994, S. 235-268

## II, 5: Die Baumgöttin im kretisch-griechischen Bereich

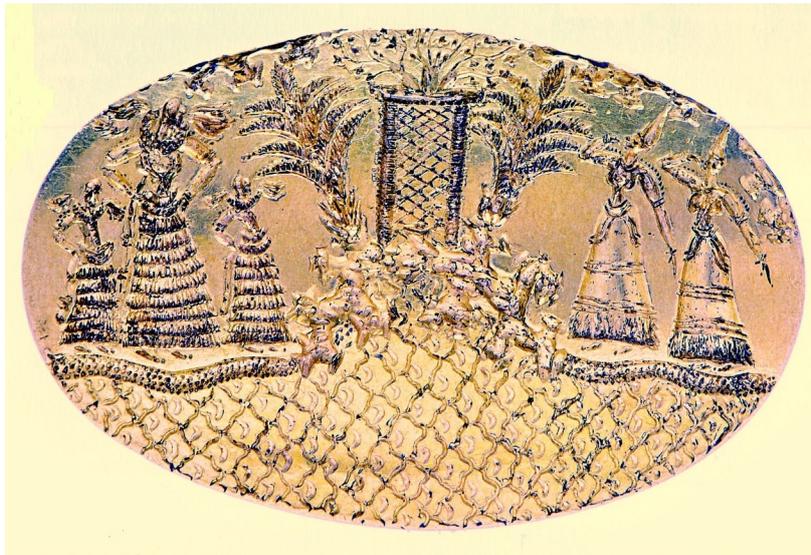
Auf der Seite 15, Abb. 32, haben wir auf einer Kykladen-Pfanne bereits den Zusammenhang von der Göttin mit Zweigen und der Schifffahrt dargelegt. Aus Mykene gibt es eine ganze Reihe von Beispielen, bei denen die Beziehung der Göttin zum Lebensbaum deutlich wird.



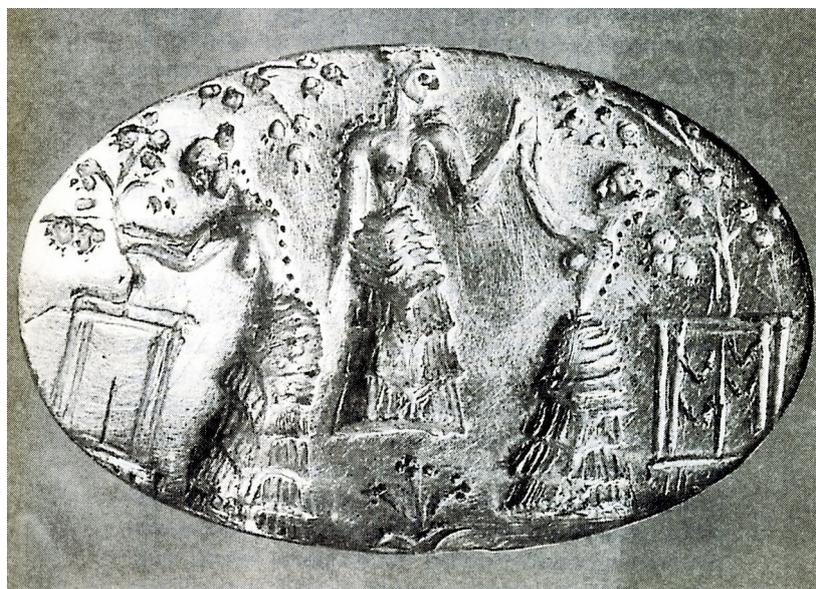
**Abb. 61:** Goldener Siegelring aus dem Burgschatz von Mykene; Arthur J. Evans: *Mycenaean Tree and Pillar Cult and its Mediterranean Relations*. London 1901, S. 108, Abb. 1



**Abb. 62:** Goldring aus Mykene, Der Heros der Göttin kniet anbetend vor dem heiligen Baum der Göttin. Hans Pars: *Göttlich aber war Kreta. Das Ergebnis der Ausgrabungen*. 1965, S. 256  
Nano Marinatos: Ring. In: Kati Demakopoulou (Hrsg.): *Das mykenische Hellas. Heimat der Helden Homers*. 1988, vermutet minoische Herkunft des Ringes.



**Abb. 63:** Göttin und Priesterinnen beim Tanz um den Lebensbaum; Goldener Ring aus den Grab des „Greifenkriegers“ in Pylos, Messenien, süd-westl. Peloponnes, 13. Jh. v. Chr.; Eleni Konstantinidi: Elegante Damen. Einblicke in die bunte Welt der mykenischen Frauen, S. 158-161



**Abb. 64:** Die Göttin mit ihren Priesterinnen mit Granatapfelbäumen; Uno Holmberg: Der Baum des Lebens. Göttinnen und Baumkult. 1922, S. 127, Abb. 66

Die kulturelle Verbindung zwischen Mykene und Kreta muss so eng gewesen sein, dass wir einen Unterschied zwischen den Abbildungen hier wie dort kaum erkennen können.

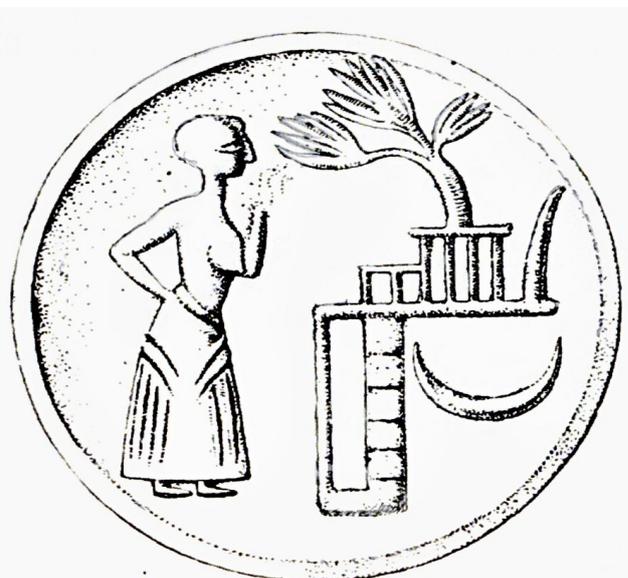


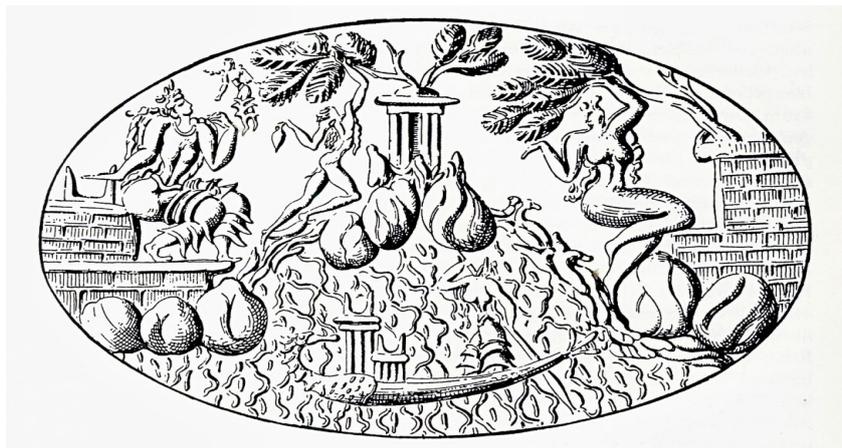
**Abb. 65:** Anstecknadel aus Schachtgrab III des Grabkreises A von Mykene, 16. Jh. v. Chr.; Roland Hampe und Erika Simon: Tausend Jahre frühgriechische Kunst. 1980, Tafel 316, Bildtext S.209

Wie schon bei den Abbildungen 49 auf S. 25 und 52 auf S. 26 wächst auch bei dieser Göttin der Baum aus dem Kopf.

## II, 6: Die Göttin und ihr Baum auf Kreta

**Abb. 66:** Die Göttin und ihr Baum auf einem Altar mit liegender Mondsichel, aus Ligortino, Kreta; Arthur J. Evens: Mycenaean Tree and Pillar Cult, S. 87, Abb. 59





**Abb. 67:** Die Göttin, bzw. ihre Priesterin und ihr Heros bei der Verehrung des Lebensbaumes; Ring des Minos;

Arvid Göttlicher: Kultschiffe und Schiffskulte. 1992, S. 100, Abb. 57, Bildtext s. 99, spätminoisch III B, Schachtgräberzeit, um 1400 v. Chr.



**Abb. 68: Göttin – Baum,** Messenien, südwestl. Peloponnes, Emily Vermeule: Greece in the Bronze Age. Chicago und London (The University of Chicago Press) 1964.

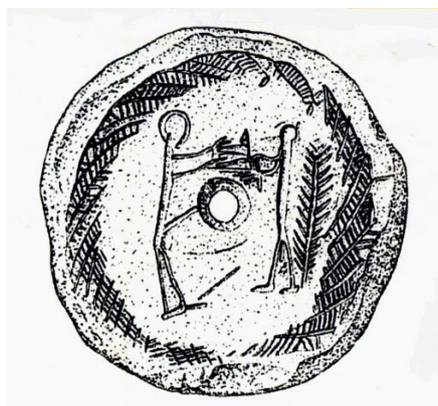
Vermeule sieht in der barbusigen Frau im Kultrock eine Anbeterin am Baumaltar.

## II, 7: Die Baumgöttin in Anatolien, Myra



**Abb. 69:** Griechische Münze von Myra. Uno Holmberg: Der Baum des Lebens. S. 69, Abb. 28 240 n. Chr.

## II, 8: Die Baumgöttin in Nordeuropa



**Abb. 70:** „Nordischer Schieferwirbel“, spätes 7. Jh. v. Chr.; Hans Peter Duerr: Rungholt. Die Suche nach einer versunkenen Stadt, S. 263, Abb. 162. Die durch den großen Zweig gekennzeichnete Göttin bedarf eines männlichen Partners, hier mit aufgerichtetem Glied, um ihre Fruchtbarkeit zum Tragen zu bringen. Im Nahen Osten war dies nach der Neolithischen Revolution erst ein Stier, der im 5. Jahrtausend in einen Stiermann umgewandelt wurde, dann zu ihrem Liebhaber und Hilfsmann Dumuzi /Tammuz umgeformt wurde, dessen Rolle sich nach dem großen Klimawandel ab etwa 4000 v. Chr. sich nach und nach die Wettergötter aneigneten. Der nordische Abkömmling dieser orientalischen Wettergötter war der Fruchtbarkeitsgott Freyr, der wohl hier auf diesem Schiefertäfelchen mit seiner Schwester, der nordischen Fruchtbarkeitsgöttin Freyja für die Fruchtbarkeit der Weiden, Felder und Meere sorgt.



**Abb. 71:** Ein Weihesstein vom ehemaligen Kultplatz der Göttin Nehalennia auf Zeeland. P. Stuart, J. E. Bogaers und J. A. Trimpe Burger (Hrsg.): Deae Nehalenniae. Gids bij de tentoonstelling Nehalennia de Zeeuwse godin, Zeeland in de Romeinse tijd; Romeinse monumenten uit de Oosterschelde. Abb. 34

Auf der Vorderseite ist zu lesen, wer das Opfer wem gestiftet hat. Die Göttin sollte ja nicht für diese Gabe einem anderen ihre Gnade schenken. Auf den Schmalseiten sehen wir rechts einen kleinen Tisch oder Altar, auf dem eine Schale voll Obst zu

sehen ist. Hier wird gezeigt, was die Fruchtbarkeitsgöttin in ihrer Güte den Menschen an Nahrung schenkt. Auf mehreren Weihsteinen für Nehalennia ist an dieser Stelle ein Füllhorn abgebildet, was sinngemäß dasselbe ausdrückt. Auf der anderen Schmalseite ist regelmäßig ein Baum abgebildet, der, wie wir gesehen haben, ebenfalls für Fruchtbarkeit und Leben steht, aber auch ein Sinnzeichen für die ewige Schutz- und Fruchtbarkeitsgöttin ist.

Diese Weihsteine für die niederländische Fruchtbarkeitsgöttin Nehalennia machen deutlich, dass die Fruchtbarkeitsgöttin nicht nur allgemein für Ernährung und Wohlergehen zuständig ist, sondern auch für das Meer und für den Schutz der Seefahrer. Der Zusammenhang zwischen Schiff und Baum wird hier nur allzu deutlich.

Nachdem wir nun unter römisch I den Zusammenhang von dem Baum (bzw. großem Zweig) mit der Schifffahrt aufgezeigt haben (S. 3 bis 24), und wir nun nach Betrachten der Abbildungen auf S. 24 bis hierher wissen, dass der Baum das Sinnzeichen der Fruchtbarkeitsgöttin ist (römisch II), führt uns die Abbildung 71 direkt zu römisch III, der Verbindung der Göttin mit der Schifffahrt. Vorher möchte ich noch auf zwei Aufsätze hinweisen, die ich bisher nicht genannt habe und die noch weitere Beispiele der Göttin mit dem Baum bzw. Zweig aufzeigen. Deren vollständigen Literaturangaben sind in der Liste der benutzten Literatur zu finden:

Silvia Schroer: Die Zweiggöttin in Palästina / Israel; und Othmar Keel: Goddesses and Trees, New Moon and Yahweh. Ancient Near Eastern Art and the Hebrew Bible. Sheffield (Sheffield Academic Press) 1998.

### **III Die Göttin und das Meer**

Bis in der zweiten Hälfte des 4. Jahrtausends der Gott Enlil / Enki der Göttin diese Aufgabe abnahm, war sie es, die die Herrschaft über Quellen, Flüsse und Meere ausübte. Dass die Quellen im Altertum bei den Griechen noch von Quellnymphen bewohnt werden, ist ein später Nachhall dieser Zeit. Friedrich Muthmann zeigt uns in seinem Buch „Mutter und Quelle“, 1975, dass dies nicht nur bei den alten Griechen der Fall war.

Das Enuma elisch, besonders in der amerikanischen Literatur auch „Babylonischer Schöpfungsmythos“ genannt, berichtet von der Usurpation der Macht durch die Wettergötter. Die „Mutter der Götter“ heißt darin Tiamat, was nichts anderes als Salzmeer bedeutet. In der Bibel heißt dieses Wort Tehom (ohne die semitische Weiblichkeitsendung -t). Luther übersetzt dieses Wort mit „Tiefe“, was nichts anderes sagt, als dass es sich dabei um das Meer handelt, aber unter der Wasseroberfläche.

Der babylonische Stadt- und Wettergott Marduk erschlägt im Enuma elisch seine Großmutter, um die Herrschaft unter den Göttern zu erlangen. Uns genügt es zu sehen, dass hier, etwa 1000 v. Chr. die Göttin mit dem Meer gleichgesetzt wird.

Noch in römischer Zeit stehen Isis, Victoria oder Annona vorn auf der Prora, dem

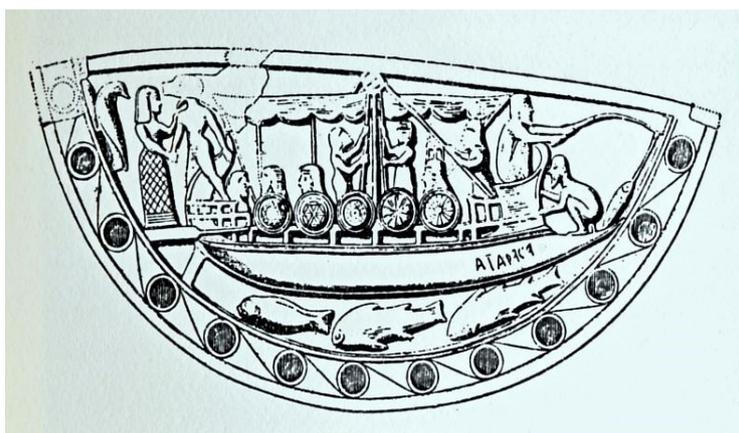
Vorschiff, um das Schiff sicher durch das gefährliche Meer zum Zielhafen zu geleiten.



**Abb. 72:** Die Göttin Isis Pelagia (pelagia = zum Meer gehörig), Relief aus Delos; Martin Bommas: Heiligtum und Mysterium. Griechenland und seine ägyptischen Gottheiten. Mainz (Verlag Philipp von Zabern) 2005, S. 19, Abb. 21

Siehe hierzu auch: Laurent Bricault: Isis Pelagia - Images, Names and Cult of a Goddess of the Seas 2019

Bei einigen Abbildungen wissen wir nicht genau, um welche Göttin es sich handelt, die die Seeleute betreut. Siehe hierzu das folgende Bild (Abb. 73)!

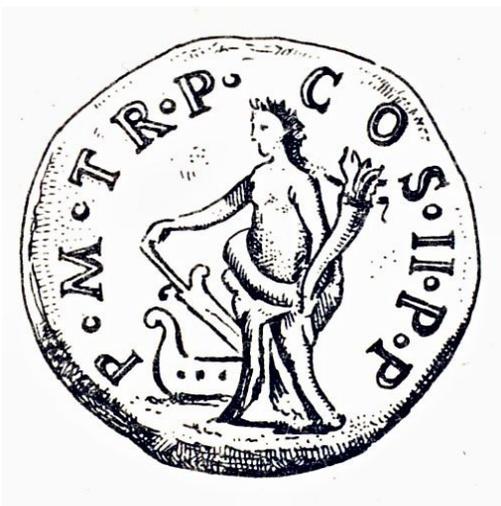


**Abb. 73:** Elfenbeinrelief aus Sparta, um 500 v. Chr. ; Paul Lächler, Karl Ledergerber und Hans Wirz: Die Schiffe der Völker. 1962, S. 47, Abb. 30

**Abb. 74:** Noch auf einem Elfenbeinrelief an der Kanzel Kaiser Heinrichs II., der 1024 verstarb, im Aachener Dom ist Isis als Schiffsträgerin und somit als Göttin des Meeres zu sehen.



Bei den Römern übernahmen später Fortuna, Victoria navalis oder Annona die Rolle der Isis:



**Abb. 75:** Fortuna mit Ruder und puppis (= Achterdeck); Göttlicher, Arvid: Nautische Attribute römischer Gottheiten. Bremen 1981, Tafel V, 2  
Wie die Göttin Nehalennia (siehe S. 34, Abb. 71!) trägt auch sie ein Füllhorn.



**Abb. 76:** Victoria Navalis auf einer prora, einem Vorschiff, Münze des Titus, Göttlicher, A.: Nautische Attribute römischer Gottheiten, Tafel XV, 5



**Abb. 77:** Annona mit Puppis, Füllhorn und Modius (= ein Getreide-Hohlmaß); Göttlicher, 1981, Tafel III, 3, Bildtext S. 265, Annona ist von Lat. Annum, das Jahr, abgeleitet. Sie steht für die jährlichen Getreidelieferungen aus Africa (= Tunesien) und Ägypten.



**Abb. 78:** Am Vorsegel steuert der Schiffer, am Hauptsegel aber steuert Isis. Ohne sie kommt das Schiff nicht in den Zielhafen. Medaillon; Göttlicher 1992, S. 115, Abb. 65

Auch die punische Göttin Tanit ist eine Meeresgöttin. Das ist auch verständlich, haben doch die Karthager ihren Reichtum dem Seehandel zu verdanken.



**Abb. 79:** Tanit-Kopf auf einer punischen Münze aus Sizilien, etwa 4. Jh. v. Chr., Palermo, Museo Nazionale; André Parrot, Maurice H. Chéhab und Sabatino Moscati: Die Phönizier, München (Verlag C. H. Beck) 1977, S. 211, Abb. 230; Delphine und Fische, die den Tanit-Kopf umschwimmen, verdeutlichen, dass sich die Göttin im Meer befindet.

Ob nun Tiamat, Atargatis, Isis, Hathor, Victoria, Fortuna, Annona, Tanit oder Nehalennia, oder auch noch mit anderen Namen bedacht, es ist die Göttin, die auf

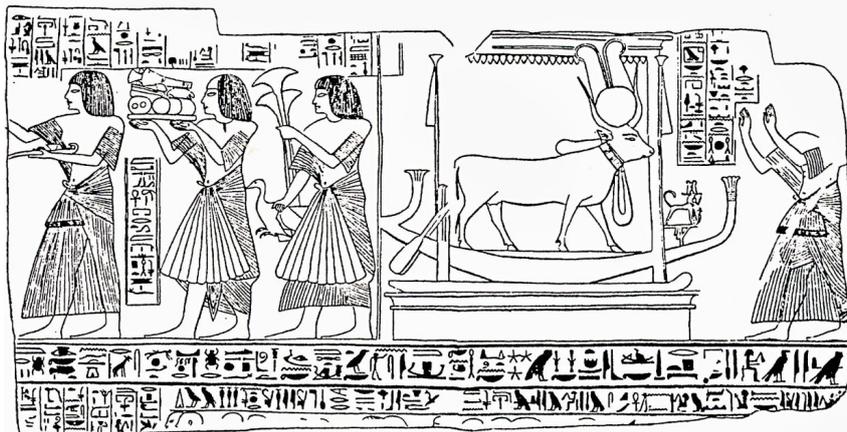
dem Meer Schutz gewährt, deren Sinnzeichen der Baum ist, mit dem die Seeleute die Gunst und die Hilfe der Göttin bei ihrer gefährlichen Fahrt über das weite, wilde Meer zu erreichen hoffen. „Wasser hat keine Balken“, sagt eine alte Redensart. Das traf auch auf den Nil zu und so erhofften sich auch die alten Ägypter auf dem Nil den Segen der Göttin, zumal wohl nur wenige von ihnen schwimmen konnten und Krokodile und Flusspferde im Nilwasser ihre Angst sicher nicht milderten.

Die Göttin Hathor hatte auf dem Nil ihre eigene Barke, wie wir einigen Bildern entnehmen können.

**Abb. 80:** Auf dieser Stele sehen wir die Göttin Hathor als Kuh in ihrer Barke.

Ob neben ihr nun Bäume oder Papyrusstauden wachsen, so wie es im Nildelta üblich ist, spielt keine Rolle. Auch diese stehen für die Fruchtbarkeit der Göttin und vielleicht sind sie das Vorbild für die „Pilz-Bäume“ auf nordischen Rasiermessern der jüngeren Bronzezeit (siehe Abbildungen 43-45!).





**Abb. 81:** Auch hier steht die Göttin Hathor als Kuh auf einer Barke. Relief aus Sakkara, 20 km südlich von Kairo. A. Göttlicher: Kultschiffe ... , S. 56, Abb. 30

In der Ägyptischen Spätzeit wurde nicht nur Hathor mit Isis gleichgesetzt, sondern auch Isis mit Fortuna; und so spricht Arvid Göttlicher beim folgenden Bild von Isis-Fortuna. Diese hält in der rechten Hand ein Steuerruder als Zeichen ihrer Seeherrschaft, und in der linken, ebenso wie Nehalennia, Annona (s Abb. 75!) oder eben Fortuna das Füllhorn, weswegen Göttlicher sie Isis-Fortuna benannt hat.

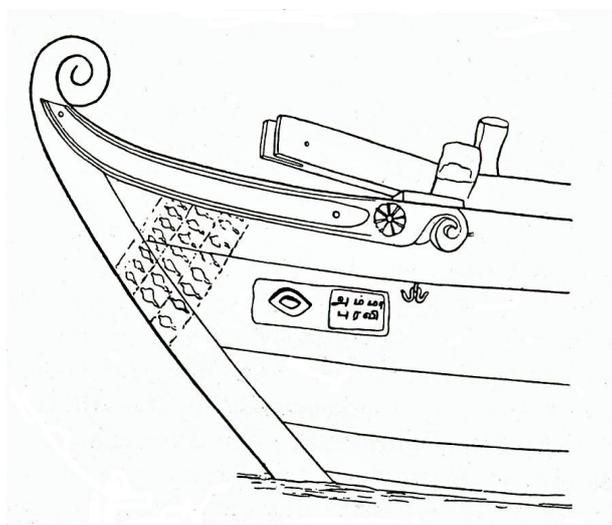


**Abb. 82:** Die Göttin Isis-Fortuna mit Steuerruder in der rechten Hand und dem Füllhorn in der linken. Arvid Göttlicher: Nautische Attribute römischer Gottheiten. Bremen 1981, Tafel IV

Ein weiterer Name für die Schiffsgöttin bei den Römern ist Magna Mater. Wir sehen sie auf dem folgenden Altarrelief:



**Abb. 83:** Altarrelief mit dem Bild der Magna Mater aus den Musei Capitolini in Rom; Göttlicher: Kultschiffe ..., S 112, Abb. 63

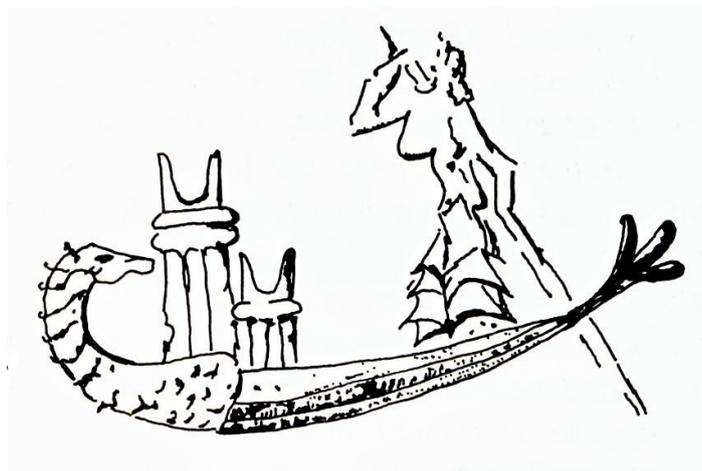


**Abb. 84:** Auf der Abbildung dieses Schiffes aus dem Indischen Ozean erkennt man nicht auf Anhieb den Bezug zur Göttin. Der vordere Teil in dem auf die Schiffswand gemalten Rechteck soll ein Auge darstellen. James Hornell teilt uns in seinem Buch „Water Transport. Origin & Early Evolution, Cambridge (At the University Press), 1946, S. 272, Abb. 67 mit, dass es das Auge der Göttin Mari amma, ihrer Dorfgöttin ist, die das Schiff und die Mannschaft auf See beschützt. Ob die vielen Schiffe mit Augen am Bug in Portugal, vereinzelt auch auf der Ostsee, denselben Ursprung haben, ist noch nicht geklärt.

Auch die Kelten verbanden die Göttin mit dem Schiff. Im antiken Gallien hieß sie

Sequana. Ob die Seine (alter Name Sequana) von ihr oder umgekehrt der Fluss von der Göttin den Namen hat, sei dahingestellt.

**Abb. 85:** Die keltische Flussgöttin Sequana in griechischer Gewandung; aus der Seinequelle; Musée archéologique in Dijon, Gschöbl, Roland: Im Schmelztiegel der Religionen. Göttertausch bei Kelten, Römern und Germanen. Mainz 2006, S. 75, Abb. 41. Auch abgebildet bei Arvid Göttlicher: Materialien für ein Corpus der Schiffsmodelle im Altertum. 1978, Tafel 43, Abb. 550



**Abb. 86:** Wir kehren noch einmal nach Kreta zurück. Drei- bis viertausend Jahre hat sich die Göttin in ihrer Barke behauptet. Wenn man den Kult der Sainte Marie de la mer und die Tatsache, dass wir im Deutschen Schiffe auch dann als weiblich behandeln, wenn sie einen männlichen Namen tragen (z.B. **die** Graf Spee oder **die** Gorch Fock), dann erscheint es uns nicht mehr so weit hergeholt, dass die See der Göttin gehört. Ich denke dabei nicht an die weibliche Unberechenbarkeit, vielmehr daran, dass bei den Germanen die ertrunkenen Seeleute in das Reich der Meeressgöttin Hel, bzw. Ran, hinabsanken.

Fernando Alonso: Prehistoric Boats in the Rock-Paintings of Northwestern Spain. 1994, S. 16, Abb. 17b: Die kretische Göttin mit Altären in einem Schilfbündelboot mit Pferdekopf am Bug; minoische Zeit

## **IV: Auswertung**

Wir haben unter römisch I und II gesehen, dass die Göttin – egal unter welchem Namen – von Nubien und dem Zweistromland über Spanien bis hin nach Skandinavien durch einen Baum oder abgekürzt, durch einen großen Zweig oder auch nur eine Rosette in Schiffen dargestellt wurde. Unter römisch III haben wir uns vor Augen geführt, dass es die Göttin war, von der sich die Seeleute Schutz auf der launischen und trügerischen See versprachen.

Was lag also näher, sie durch ihr Sinnzeichen, den Baum, gnädig zu stimmen, so wie heute Christen in Gefahr ein Kreuz in die Hand nehmen oder wie diese im Übergang vom Mittelalter zur Neuzeit ihren Schiffen Heiligennamen gegeben haben.

Umschwebten Zweige das Schiff, wie wir dies vor allem auf Abbildungen aus dem kreto-mykenischen Bereich zeigen konnten, dann soll dies zum Ausdruck bringen, dass die Gnade der Meeresgöttin gleichsam das Schiff einhüllt und die Seeleute sich des Schutzes der Göttin sicher sein können.

Nach der Christianisierung verdrängte das gleichschenklige Kreuz den Baum der Göttin. Dieses „griechische Kreuz“ war allerdings auch eines ihrer Heilszeichen. Es war, wie fast alles im Alten wie im Neuen Testament von Juden und Christen aus den „heidnischen“ Nachbarreligionen übernommen worden. Erst im 4. nachchristlichen Jahrhundert wurde es mit dem Kreuz von Golgatha, dem griechischen „Stauros“ des Paulus, was ja eigentlich Pfahl bedeutet, gleichgesetzt.

Die Göttin, die seit 40000 Jahren als der Ansprechpartner in allen Not- und Lebenslagen nachgewiesen ist, wurde durch den Klimawandel, der etwa 4000 v. Chr. einsetzte, durch die Wettergötter, zu denen auch der jüdisch-christliche Gott Jahwe zu zählen ist, nach und nach verdrängt. Aber im Unterbewusstsein der Menschen ist sie so fest verankert, dass die katholische Kirche sich genötigt sah, ihren Gläubigen Maria als neue Gottesmutter und Helferin anzubieten.

Wenn wir auf Abbildungen die Göttinnen Viktoria oder Fortuna mit Palmzweigen wedeln sehen, dann wissen wir jetzt, welche Bedeutung dieses Sinnzeichen der Göttin seit mindestens 5000 Jahren hat.

Reinhard Dzingel

Moisburg, den 11. 11. 2022

**Benutzte Literatur:**

**Alonso, Fernando:** Prehistoric Boats in the Rock-Paintings of Northwestern Spain. In: Christer Westerdahl (Hrsg.): Crossroads in Ancient Shipbuilding. Proceedings of the Sixth International Symposium on Boat and Ship Archaeology, Roskilde 1991, (= Oxbow Monograph 40), Oxford 1994, S. 11-19

**Antikenmuseum Basel und Sammlung Ludwig,** Die Ägyptische Abteilung. Mainz am Rhein (Verlag Philipp von Zabern), 2001

**Asmus, Wolfgang-Dietrich:** Bronzezeit im Norden und östlicher Mittelmeerraum. Eine Studie über materielle und geistige Verbindungen. In: Die Kunde, N.F. 30, 1979, S. 81-95 plus Abbildungen zwischen S. 95 und 97, Bildtext S 94-95

**Basch, Lucien:** Le musée imaginaire de la marine antique. Athen (Hellenistisches Institut zur Bewahrung der Seefahrtsüberlieferung) 1987

**Baumann, Hellmut:** Die griechische Pflanzenwelt in Mythos, Kunst und Literatur. München (Hirmer-Verlag) <sup>3</sup>1993 (Erstausgabe 1982)

**Bernatzik, Hugo Adolf:** Im Reich der Bidyogo – Geheimnisvolle Inseln in Westafrika. Leipzig (Kochler und Voigtländer) <sup>5</sup>1944

**Bernheimer, Richard:** Romanische Tierplastik und die Ursprünge ihrer Motive. München (Verlag F. Bruchmann), 1931

„**Blue Book of Coastal Vessels,** Thailand (prepared by RACIC, Batelle Memorial Institute, Columbus Laboratories, 1967. Hier zitiert nach Lucien Basch: Le musée imaginaire de la marine antique.

**Bommas, Martin:** Heiligtum und Mysterium. Griechenland und seine ägyptischen Gottheiten. Mainz (Verlag Philipp von Zabern) 2005

**Bricault, Laurent:** Isis Pelagia – Images, Names and Cults of a Goddess of the Seas (= Religions in the Graeco-Roman World, Band 190), 2019

**Bubenheimer-Erhart, Friederike:** Die Etrusker. Darmstadt (Wiss. Buchges.) <sup>2</sup>2017,

**Buhl, M.L.:** The Goddesses of the Egyptian Tree Cult. In: Journal for Near Eastern Studies (JNES) 6, 1947, S. 80-97

**Casson, Lionel:** Ships and Seamanship in the Ancient World, Baltimore und London (The John-Hopkins-University Press) 1971

**Cles-Reden, Sibylle:** Die Spur der Zyklopen. Werden und Weg einer ersten Weltreligion. Köln (Verlag M. DuMont Schauberg) 1960

**Clowes, G. S. Laird:** Sailing Ships. Their History & Development, Teil 1 und 2, London (His Majesty's Stationary Office) 1932

**Crevaux, Jules:** Voyages dans l'Amérique du Sud. Paris 1883

**Dams, Lya und M.:** Ships and Boats Depicted in the Prehistoric Rock-Art of Southern Spain. In: Blagg, T.F.C.: R.F.J. Jones und A.T. Keay (Hrsg.): Papers in Iberian Archaeology (B.A.R.), Ser. 193 (I), Oxford 1984, S. 1-12

**Danthier, Hélène:** Le palmier-dattier et les arbres sacrés dans l'iconographie de l'Asie Occidentale Ancienne. Album, Paris (Librairie orientaliste Paul Geuthner) 1937

**Demakopoulou, Kati (Hrsg.):** Das mykenische Hellas, Heimat der Helden Homers. 1988

**Dierichs, Angelika:** Von der Göttergeburt und der Frauen Niederkunft. Mainz (Verlag Philipp von Zabern), 2002

**Duerr, Hans Peter:** Rungholt. Die Suche nach einer versunkenen Stadt. Frankfurt / Main und Leipzig (Insel-Verlag), 2005

**Endres, Franz Carl:** Das Erbe unserer Ahnen. Stuttgart (Friedrich-Bohnenberger-Verlag), 1931

**Evans, Arthur J.:** Mycenaean Tree and Pillar Cult and its Mediterranean Relations. London (Macmillan and Co.), 1901

**Göttlicher, Arvid:** Materialien für ein Corpus der Schiffsmodele im Altertum. Mainz (Verlag Philipp von Zabern), 1978

**Göttlicher, Arvid:** Nautische Attribute römischer Gottheiten. Bremen, 1981

**Göttlicher, Arvid:** Kultschiffe und Schiffskulte im Altertum. Berlin (Gebr.-Mann-Verlag) 1992

**Grimm, Alfred und Sylvia Schoske:** Am Beginn der Zeit. Ägypten in der Vor- und Frühzeit. München, Ausstellung Staatliches Museum Ägyptische Kunst, 24. November bis 22. April 2001, München 2000

**Gschöbl, Roland:** Im Schmelztiegel der Religionen. Göttertausch bei Kelten, Römern und Germanen. Mainz am Rhein (Verlag Philipp von Zabern), 2006

**Hadley, Judith M.:** Yahweh and „His Asherah“. In: Walter Dietrich u.a. (Hrsg.): Ein

Gott allein?, Göttingen/Freiburg (Schw.), 1994, S. 235-268

**Hampe, Roland und Erika Simon:** Tausend Jahre frühgriechische Kunst. München (Hirmer-Verlag), 1980

**Holmberg, Uno:** Der Baum des Lebens. Göttinnen und Baumkult. Helsingfors, 1922, Nachdruck Bern (edition amalia), 1996

**Hornell, James:** Water Transport. Origins & Early Evolution. Cambridge (At the University Press), Cambridge, 1946

**Johnston, H.:** George Grenfell and the Congo. 1908. Hier zitiert nach Lucien Basch: Le musée imaginaire de la marine antique.

**Keel, Othmar:** Das Recht der Bilder, gesehen zu werden. 1992

**Keel, Othmar:** Die Welt der altorientalischen Bildsymbolik und das Alte Testament. Göttingen (Vandenhoeck und Ruprecht), 5. Aufl. 1996

**Keel, Othmar:** Goddesses and Trees, New Moon and Yahweh. Ancient Near Eastern Art and the Hebrew Bible. Sheffield (Sheffield Academic Press), 1998

**Keel, Othmar:** Gott weiblich. Eine verborgene Seite des biblischen Gottes. Gütersloh (Gütersloher Verlagshaus), 2008

**Keel, Othmar, und Christoph Uehlinger:** Göttinnen, Götter und Gottessymbole. Freiburg, Basel und Wien (Herder), 1995

**Konstantinidi-Syvridi, Eleni:** Elegante Damen. Einblicke in die bunte Welt der mykenischen Frauen. In: Bernhard F. Steinmann (Red.) / Badisches Landesmuseum Karlsruhe (Hrsg.): Mykene. Die sagenhafte Welt des Agamemnon. Darmstadt (Wiss. Buchgesellschaft), 2018, S. 158-161

**Lächler, Paul, Karl Ledergerber und Hans Wirz:** Die Schiffe der Völker. Olten und Freiburg im Breisgau, (Walter-Verlag), 1962

**Landström, Björn:** Ships of the Pharaohs. 4000 Years of Egyptian Shipbuilding. London, (Allan und Unwin), 1970

**Marinatos, Nano:** Ring. In: Kati Demakopoulou (Hrsg.): Das Mykenische Hellas, Heimat der Helden Homers, 1988

**Marinatos, Spyridon:** La marine créto-mycénienne. In: Bulletin de correspondance hellénique, 1933, S. 170-235 plus Tafeln XIII bis XVII

**Mielke, Dirk Paul und Thomas Schuhmacher:** Zeugnisse prähistorischer Seefahrt? Die Felsbilder mit Schiffsdarstellungen von der Iberischen Halbinsel. In: Skyllis (Deutsche Gesellschaft zur Förderung der Unterwasserarchäologie e.V. ), 11. Jahrg., 2011, Heft 2, S. 74-87

**Moftah, Ramses:** Die uralte Sykomore und andere Erscheinungen der Hathor. In: Zeitschrift für Ägyptische Sprache und Altertumskunde (ZAS) 92, 1966, S. 40-47

**Moortgat, Anton:** Tammuz. Der Unsterblichkeitsglaube in der altorientalischen Bildkunst. Berlin (Walter de Gruyter), 1949

**Müller Trufaut, Susanne:** Weltenbaum. In: <http://www.Bibelwissenschaft.de/Stichwort34732/Deutsche> Bibelgesellschaft, April 2007, (WiBiLex)

**Muthmann, Friedrich:** Mutter und Quelle. Studien zur Quellverehrung im Altertum und im Mittelalter. Basel (Archäologischer Verlag in Basel.) 1975 (In Kommission bei Philipp von Zabern, Mainz)

**Neumann, Erich:** Die Große Mutter. Eine Phänomenologie der weiblichen Gestaltungen des Unbewußten. Olten und Freiburg im Br. (Walter-Verlag), <sup>3</sup>1981

**Otto, Brinna:** König Minos und sein Volk. Das Leben im alten Kreta. Düsseldorf und Zürich (Artemis und Winkler), 1997, Neuauflage 2000

**Parrot, André:** Sumer und Akkad. München (C.H. Beck), <sup>4</sup>1983

**Pars, Hans:** Göttlich aber war Kreta. Das Erlebnis der Ausgrabungen. Olten und Freiburg/Br. (Walter-Verlag), <sup>3</sup>1965 (Erstausgabe 1957)

**Poulsen, Frederik:** Der Orient und die frühgriechische Kunst. Leipzig / Berlin (Verlag B. G. Teubner), 1912

**Pritchard, James B.:** The Ancient Near East in Pictures Relating to the Old Testament. Princeton und New York (Princeton University Press), 1954

**Rudolph, Wolfgang:** Boote – Flöße – Schiffe. Zürich u.a. (Stauffacher Verlag), 1974

**Ry, du -, Carel J.:** Völker des Alten Orient. Baden-Baden (Holle-Verlag), 1969

**Schlügel-Straumann, Hellen:** Eva. Die erste Frau der Bibel. Ursache allen Übels?, Paderborn (Ferdinand Schöningh), 2014

**Schroer, Silvia:** Die Zweiggöttin in Palästina und Israel. Von der Mittelbronze II B-Zeit bis zu Jesus Sirach. In: Küchler, Max und Christoph Uehlinger (Hrsg.):

Jerusalem. Texte – Bilder – Steine – zum 100. Geburtstag von Hildi und Othmar Keel-Leu. Freiburg/Schw. und Göttingen (Vandenhoeck und Ruprecht), 1987, S. 201-225

**Springmann, Maik-Jens:** Thoughts on the Typology of Stone Age Boat Petroglyphs from the White Sea and from Lake Onega, Russia. In: Carlo Beltrame (Hrsg.): Proceedings of the Ninth International Symposium on Boat and Ship Archaeology Venice 2000, (Oxbow Books), 2003, S. 160-168

**Sprockhoff, Ernst:** Nordische Bronzezeit und frühes Griechentum, (= Bremer Archäologische Blätter 1962), Nachdruck aus dem Jahrbuch des Römisch-Germanischen Zentralmuseums (RGZM), 1. Jg. 1953/1954, Mainz, S. 28 – 110 plus Tafeln 7 und 8

**Strommenger, Eva:** Fünf Jahrtausende Mesopotamien. München (Hirmer-Verlag), 1962

**Stuart, P., J.E. Bogaers und J.A. Trimpe Burger (Hrsg.):** Dea Nehalennia. Gids bij de tentoonstelling Nehalennia de Zeeuwse godin, Zeeland in de Romeinse tijd, Romeinse monumenten uit de Oosterschelde. Middelburg (Koninklijk Zeeuwsch Genootschap der Wetenschappen) und Leiden (Rijksmuseum van Oudheden), 1971

**Vermeule, Emily:** Greece in the Bronze Age. Chicago und London (Chicago University Press), 1964

**Vinson, Steve;** Egyptian Boats and Ships. Princes Risborough, Buckinghamshire, Shire Publications III, 1994

**Winkelmann, Sylvia:** Berliner Schlangenbecken, Trichterbecher und Cincinati-Mann – verkannte Schlüsselobjekte der altorientalischen Archäologie?  
In: Reinhard Dittmann, Christian Eder und Bruno Jacobs (Hrsg.): Altertumswissenschaften im Dialog. Festschrift für Wolfram Nagel zur Vollendung seines 80. Lebensjahres. Münster (Ugarit-Verlag), 2003, S. 567-717

**Wirtz, Hans:** Siehe unter: Lächler, Paul, Karl Ledergerber und Hans Wirtz: Die Schiffe der Völker!